Nummer 17 Berlin, den 4. November 1928 113. Jahrgang

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a. D. Constantin v. Altrock, Berlin W 15, Fasanenstr. 60 / Fernruf: Oliva 975

Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,80, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband M. 4,25

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68 / Fernruf: Zentr. 10736–10739, 8032 / Postscheckkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsereignisse im November 1918. — Opfer von Versailles! — Die großen Manöver in Schlesien 24./25. September 1928. (Mit Skizze.) Genlt. a. D. Ernst Kabisch. — Kriegswirtschaft und Verkehr während des Weltkrieges. III. (Schluß.) Oberst a. D. Kalbfus. — Entwurf einer neuen russischen Felddienstordnung. (Forts.) — Das Marnedrama 1914. Genmaj. a. D. v. Borries. — Die tägliche Turnstunde. Schelle. — Lösung der taktischen Aufgabe 1b. — Lösung der russischen Aufgabe 11. — Französische Aufgabe 6. — Aus der Werkstatt der Truppe: „Gefechtsausbildung in den A.-Bataillonen." Oberst a. D. Sachsse. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Übersicht der wichtigsten Kriegsereignisse im November 1918.

1.—11.: Abwehrkämpfe zwischen Aire und Maas, Rückzugskämpfe und Übergang auf das rechte Maasufer. — **1.—4.:** Kämpfe zwischen Aisne und Maas. — **2.—4.:** Stellungskämpfe an der Aisne. — **2.—4.:** Nachhutkämpfe beiderseits der Schelde. — **1.—16.:** Rückmarsch durch Kleinasien. — **3.—5.:** Sicherung der Save- und Donaulinie. — **4.:** Schlacht bei Etreux und Le Grand-Verly. — **4.:** Schlacht um Guise. — **5.—11.:** Rückzugskämpfe vor der Antwerpen-Maasstellung. — **12.** (Eintreffetag im Demobilmachungsort): Räumung des besetzten Gebietes und Marsch in die Heimat.

Opfer von Versailles!

In Magdeburg wurden kürzlich in Gegenwart des Chefs der Heeresleitung die Fahnen der Regimenter des ehemaligen IV. Armeekorps nach einer militärischen Feier in den Remter des Domes überführt.

Die großen Manöver in Schlesien 24./25. September 1928.

Von Generalleutnant a. D. Ernst Kabisch.

Wie im Herbst 1927 in Westfalen, so lag auch diesmal den Übungen zugrunde der Gedanke des Kampfes einer verstärkten Kavallerie-Division (2. Kav. Div., Genlt. v. Graberg) gegen eine Infanterie-Division (4. Div., Genlt. Wöllwarth). Während aber damals der Kavallerie das Motiv gegeben war, durch Draufgehen den Abzug der Infanterie-Division zu hindern, hieß es diesmal, deren Vorgehen zu verhüten; also beide Male Fesselungsaufgaben, aber mit umgekehrtem Vorzeichen. Im vorigen Jahre waren es für die Kavallerie (wenigstens an den zwei ersten Tagen) ausgesprochene Offensivaufgaben, diesmal Aufgaben defensiven Grundcharakters, bei denen es der Wahl des Führers überlassen blieb, ob er sie taktisch defensiv oder offensiv lösen wollte. Ergab sich schon hierdurch eine größere Freiheit für den Entschluß, so noch mehr dadurch, daß die Truppen im Vorjahre allein durch die Lage in einen festen Geländerahmen eingespannt waren, aus dem herauszugehen teils Nachbartruppen, teils Geländeannahmen verboten, während diesmal die Kämpfer, von den Hauptarmeen weit abgesetzt, allein miteinander fertig zu werden hatten. Daß unter solchen Voraussetzungen die Übungsleitung es schwerer hat, die Manöver in dem von ihr gewünschten Gelände zu halten, ist eine alte Erfahrung.

Das eigentliche Manövergelände lag in dem Viereck, das im Osten durch die Bahn Kohlfurt—Lauban—Marklissa, im Westen durch die Neiße, im Norden durch die Linie Penzig—Rothwasser, im Süden durch die Linie Seidenberg—Marklissa begrenzt wird. Zahlreiche größere und kleinere Wälder und die langgestreckten, oft ineinander übergehenden Dörfer mit ihren Obstgärten machen es sehr unübersichtlich. Eine Anzahl kleiner Flüßchen streben, von Südosten nach Nordwesten fließend, der Neiße zu (so nordöstlich Hohkirch—Penzig, ferner Gruna—Lippe, Troitschendorf — Hennersdorf, Schönberg — Görlitz) und umrahmen mit ihren Wiesentälern, denen sich oft die Dörfer anschmiegen, flache Rücken. Die Wasserscheide zwischen Neiße und Queis bildet ein stärker ausgeprägter Höhenzug, der von halbwegs Seidenberg—Marklissa zwischen Pfaffendorf und Geibsdorf zum Hutberg streicht und von da sich nordöstlich auf Günthersdorf wendet; der zum Teil bewaldete Hutberg ist der höchste, beherrschende Punkt nördlich der Linie Schönberg—Lauban in jenem Geländeviereck. Diese Geländeschilderung läßt erkennen, daß sich für eine leicht bewegliche Reiter-Division hier sehr günstige Bedingungen ergaben, durch überraschende Feuerüberfälle, plötzliche Angriffe aus versteckter Bereitstellung, der schwerfälligeren Infanterie-Division recht unbequem, ja gefährlich zu werden.

Die Ausgangslage läßt sich kurz so zusammenfassen: Rot: Der linke Flügel einer roten Armee (Vormarschrichtung etwa Südost—Nordwest) stößt am Zobten, 6 km südöstlich Löwenberg, am 23. September auf stärkeren Widerstand blauer Kräfte, die sich anscheinend in einer Stellung von Löwenberg nach Ost bis Nordost stellen wollen; die 2. Kav. Div. wirft bei Greiffenberg eine blaue Kav. Div. unter erheblichen Verlusten des Feindes nach Norden und verfolgt. —

Die 2. Kav. Div. ist für das Manöver in zwei Brigaden gegliedert (2 Rgts.-Stäbe als Brig.-Stäbe eingeteilt): 3. Kav. Brig., R. R. 7, 10 und 11; 4. Kav. Brig., R. R. 8, 9 und 12. Eine 5. Kav. Brig. ist angenommen. Außer der normalen Zusammensetzung ist die Division verstärkt durch zwei reitende Abteilungen zu je 3 Bttrn., zusammengefaßt in ein Regiment, durch eine Anzahl gepanzerter Mannschaftstransportwagen zur Darstellung von Straßenpanzerwagen, eine größere Anzahl von Radfahrern, größtenteils auf eigenen Rädern, und Truppen, die durch Kraftwagen beweglich gemacht und als Inf. Rgt. 7 zusammengefaßt sind. Sie bestehen aus dem auf Kraftwagen gesetzten I./I. R. 1, einer Batterie auf Lastkraftwagen, einer Anzahl von Tanknachbildungen und von Kraftradfahrern mit Gefechtskraft. Für die Folge werden jene Nachbildungen kurz als Scheinstraßenpanzer und -tanks bezeichnet werden. —

Die rote 2. Kav. Div. will am 24. morgens die Verfolgung in nördlicher Richtung fortsetzen: linke Kolonne (4. Kav. Brig., II./rtd. A. R. 2) ab Thiemendorf, mittlere Kolonne (3. Kav. Brig., Rgtsstb. und I./rtd. A. R. 2) ab Seifersdorf, rechte Kolonne (5. Kav. Brig. = Ann.) weiter östlich. — Die 3. Kav. Brig. sichert mit Aufkl. Abtlg. 1 und einigen Zuteilungen bei Siegersdorf; Aufkl. Abtlg. 2 der 4. Kav. Brig. geht über Lauban zunächst bis Günthersdorf vor und klärt bis Bahnhof Kohlfurt, Penzig, Görlitz auf. Bis 5 Uhr morgens steht fest, daß der gestern geschlagene Feind weiter auf Bunzlau weicht, und daß die Linie 3 km nördlich Siegersdorf — Günthersdorf — Kat. Hennersdorf feindfrei. — Inf. Rgt. 7 hat am 23. abends in Hirschberg (30 km südöstlich Greiffenberg) getankt und ausgebessert und ist voraussichtlich 8 Uhr morgens dort marschbereit.

Rot hat die Luftüberlegenheit.

Blau: Eine vor einer roten Armee in nordwestlicher Richtung zurückgehende blaue Armee will in Linie Löwenberg und östlich den Kampf annehmen; der linke Flügel des Feindes ist am 23. September am Zobten festgestellt; starke rote Kavallerie im Vorgehen zwischen Bober und Queis. Von aus westlicher Richtung anrollenden frischen Kräften ist am 24. Sept. bis 7 Uhr morgens die 4. Div. fertig ausgeladen in drei Gruppen: Gruppe A in Görlitz, Gruppe B in Penzig, Gruppe C in Horka; letztere wird 9 Uhr in Richtung Lissa bis an den Südrand des Waldes vorgezogen sein. Die Division hat Weisung, am 24. die Ausladegebiete für nachfolgende Truppen zu räumen und im Raum Schönberg—Lauterbach aufzuschließen

Die 4. Div. mit den Inf. Rgtrn. 10, 11, 12, Artl. Rgt. 4, Pi. Batl. 4 ist außer durch technische und Nachrichtenzuweisungen verstärkt durch die Aufkl. Abtlg. 4 (3 Esk. mit MG. und einigen Geschützen, Scheinstraßenpanzer, Radfahrer), 2 Bttrn. und eine Anzahl Kraftradfahrer. Ihre Kampfstärke ist auf 9—3—9 zu bemessen.

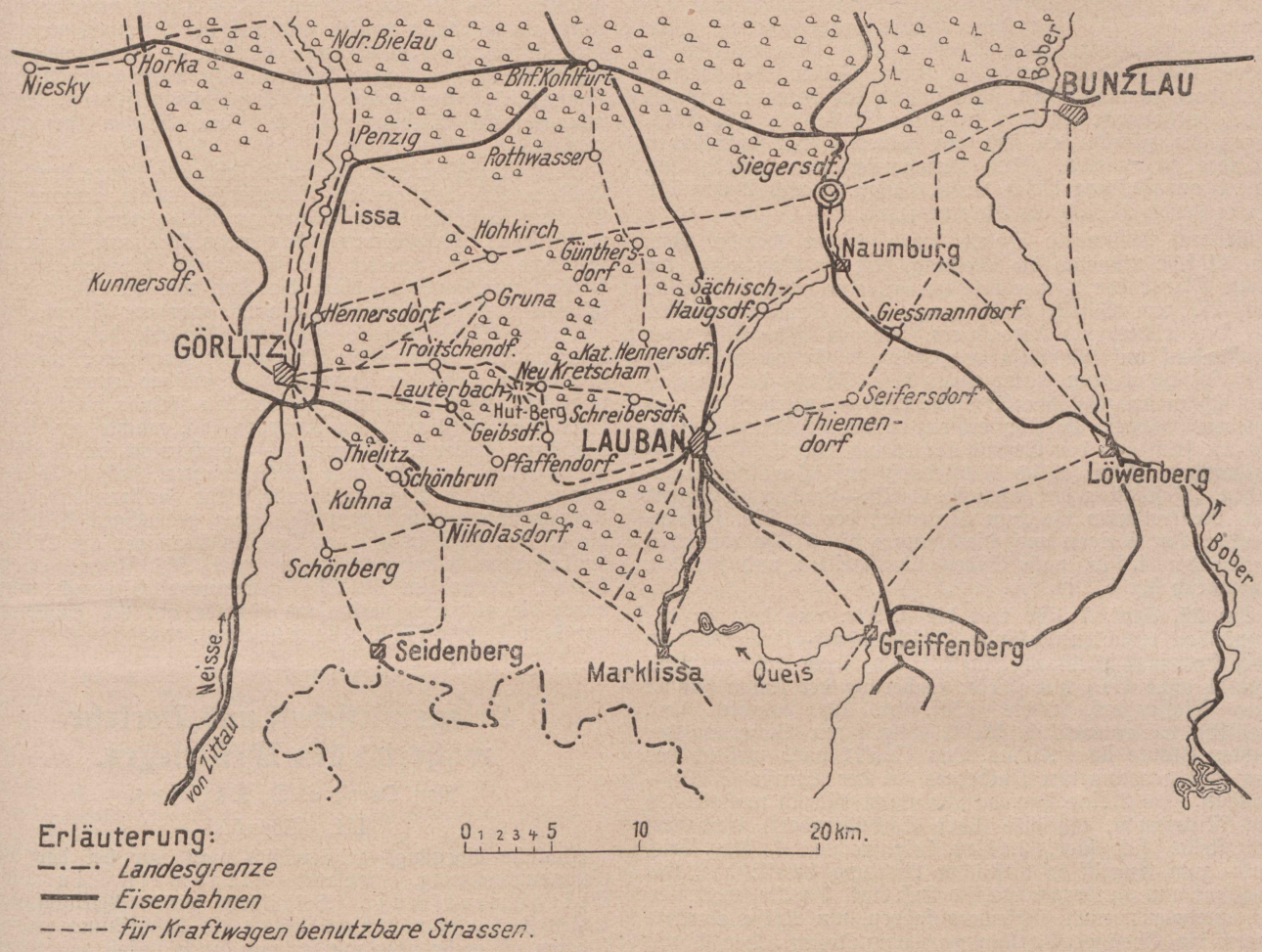
Der 24. September.

Bald nach dem Antreten ging der 2. Kav. Div. vom A. O. K. der Funkspruch zu: „Ausladungen Bhf. Penzig, Horka. 5. Kav. Brig. selbständig Verfolgung fortsetzen. 2. Kav. Div. nach Westen, hält neuen Feind möglichst weit ab." — Nach Norden war das Gelände feindfrei, von Westen durch Aufkl. Abtlg. 2 nichts Neues. Genlt. v. Graberg drehte die 3. Kav. Brig. von westlich Siegersdorf ab auf Hohkirch, die 4. Kav. Brig. von südwestlich Siegersdorf über Günthersdorf auf Gruna. Seine Absicht war, sich zunächst des Höhengeländes bei Hohkirch südlich Gruna zu bemächtigen; Aufkl. Abtlg. 2 ging der 3. Kav. Brig. voraus. Inf. Rgt. 7 wurde nach Lauban vorbeordert. — Inzwischen hatte Genlt. Wöllwarth vom blauen A. O. K. 5 Uhr folgenden Befehl erhalten: „Armee nimmt Angriff an, rechter

Deutsches Teppichhaus Lefèvre Emil G. m. b. H. seit 1882 nur Oranienstr. 158
Spezialkatalog kostenfrei
Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.
Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: :: Tel.: Moritzplatz 235

Flügel bei Löwenberg. 1. Kav. Div. hatte gestern bei Greiffenberg unglückliches Gefecht gegen Kavallerie, bei der auch Infanterie auf Lkw., weicht heute auf Bunzlau aus. 4. Div. tritt, sobald marschbereit, auf Naumburg zur Entlastung gefährdeter Armeeflanke an usw." — Daraufhin beschloß Genlt. Wöllwarth, seine drei Gruppen in Gegend Hohkirch und südlich zu vereinigen. Es marschierten

lung zum Angriff auf die 4. Kav. Brig. Die blaue Aufkl. Abtlg. 4 hatte sich in Besitz des Hutberges gesetzt, wurde aber hier von Inf. Rgt. 7 (I./J. R. 1 war in Lauban ausgeladen) unter Einsatz der Scheintanks verlustreich herausgeworfen. Bevor noch der Angriff der Gruppe Görlitz in Fluß kommen und das zur Unterstützung der Aufkl. Abtlg. 4 heranmarschierende III./J. R. 11 am Hutberg angreifen



Die Dörfer sind Reihendörfer und ziehen sich kilometerlang hin, so daß z. B. von Lissa über Gruna bis faßt Neu-Kretscham die Häuserreihe nur vorübergehend unterbrochen wird.

Gruppe Görlitz auf Gruna, Gruppe Penzig entfaltete auf Hohkirch. Gruppe Horka sollte in Gegend Lissa die Neiße auf einer vom Pi. Batl. 4 geschlagenen Brücke überschreiten. Aufkl. Abtlg. 4 wurde zum Flankenschutz über Troitschendorf auf Neu-Kretscham angesetzt.

Beide Parteien mußten hiernach im Begegnungsgefecht aufeinander treffen. Gen. v. Graberg, der über die Bedrohung von Görlitz her erst allmählich unterrichtet wurde, legte seinen Nachdruck in die Richtung Penzig. Der Aufkl. Abtlg. 2 gelang es, ohne Schwierigkeiten die Höhen von Hohkirch zu nehmen; erst westlich stieß sie auf Widerstand. Zu ihrer Unterstützung wurde die 3. Kav. Brig. zum Angriff über Hohkirch angesetzt, während der Führer den linken Flügel, die 4. Kav. Brig. mit unterstelltem Inf. Rgt. 7, südlich Hohkirch zur Verteidigung bereitstellte. Die 3. Kav. Brig. stieß sehr bald auf den überlegenen Gegenangriff der durch die vorgezogene Artillerie der Gruppe Horka verstärkten Gruppe Penzig; Gruppe Görlitz, hinter der Gruppe Horka ohne ihre Artillerie nach Süden gezogen wurde, gruppierte sich unter Schutz starker Vernebe-

konnte, unterbrach die Leitung die Übung durch Ausgabe von Nachrichten und von Weisungen der A. O. K.s, die eine neue Lage herbeiführten.

Die (angen.) 5. Kav. Brig. meldete 13.30 Uhr (an 14.30) aus der Gegend der Straßengabel östlich Naumburg, daß der Feind vor ihrer Front sich dauernd verstärke und sie voraussichtlich zur Nacht auf den Abschnitt Gießmannsdorf—Naumburg werde zurückgehen müssen. Das A. O. K.

„Wie trage ich meine Orden?" Broschüre RM. 1.25 portofrei Postscheck Berlin 22769
Vorschriftsmäßige Ordenzusammenstellungen In- und Ausland — Original / Miniatur
Werkstatt im Hause
J. Godet & Sohn BERLIN W8 Charlottenstraße 55
Hofjuweliere / gegründet 1761 Merkur 2786
Juwelen / Goldschmuck / Silber / Bestecke / Uhren

gab (an 15 Uhr) bekannt, daß die Truppenausladungen in Penzig, Horka, Görlitz fortdauern, daß die Armee auf ganzer Front im Kampf stehe, linker Flügel noch südöstlich Löwenberg, Umfassung über Greiffenberg sei angeordnet. „2. Kav. Div. hat auch am 25. 9. die von der Neiße vorgehenden feindlichen Kräfte möglichst weit westlich aufzuhalten und ihr Vorgehen mit allen Mitteln zu verzögern. Nötigenfalls ist auf die Linie Lauban—Marklissa auszuweichen, die zu halten ist." General v. Graberg beschloß, unter dem Eindruck beginnender Rückenbedrohung und Beachtung der ihm für den Notfall zugewiesenen Linie Lauban—Marklissa, seine Division abzulösen und später unter Schutz der Dunkelheit nach Süden in Gegend Geibsdorf zu verschieben, den Hutberg als festen Stützpunkt dabei festhaltend; er war so voraussichtlich in der Lage, gegen die Flanke des jetzt vor seiner Front befindlichen Feindes zu wirken. Aus Übungsrücksichten wurde Inf. Rgt. 7 am Hutberg durch Aufkl. Abtlgn. 1 und 2 abgelöst, hinter denen R. R. 8 als Reserve stand.

General Wöllwarth erhielt durch seinen Komdr. Gen. um 15 Uhr mündlich die Weisung, daß die Gefahr für die rechte Flanke der Armee behoben sei, eine weitere Division am 25. von Görlitz nach Penzig auf Lauban antrete: „4. Div. richtet sich darauf ein, morgen frühzeitig über Pfaffendorf auf Marklissa vorzugehen." Er brach hierauf das Gefecht ab, um später unter dem Schutze der Dunkelheit sich in das Gelände Troitschendorf—Lauterbach zu verschieben. Gegen 18 Uhr erhielt er den weiteren Befehl, am 25. früh aus der Gegend Lauterbach über Pfaffendorf—Heidersdorf (4 km östlich Nikolsdorf) auf Marklissa vorzugehen. „Festhalten der Chaussee Görlitz—Lauban in Gegend Kol. Neukretscham bis zum Eintreffen der 5. Div. ist notwendig. Im übrigen muß die Chaussee bis 9 Uhr von allen Teilen der 4. Div. nach Süden überschritten und für den Vormarsch der 5. Div. frei sein."

Am 25. Sept. 7 Uhr trat die 4. Div. aus dem in der Dunkelheit ereichten Gelände Troitschendorf—Lauterbach in zwei Kolonnen Richtung Marklissa an; linke Kolonne (Inf. Rgt. 11 ohne III.) mit starker Sicherung der linken Flanke über Pfaffendorf, rechte (Inf. Rgt. 12, dahinter Inf. Rgt. 10), weiter westlich, Aufkl. Abtlg. 4 zur Sicherung der rechten Flanke über Kuhna. Das III./11 blieb westlich des von Rot genommenen Hutberges an der Straße Görlitz—Lauban. Die 2. Kav. Div. begann ihren Marsch nach Süden um Mitternacht, erreichte (über Schreibersdorf) Geibsdorf und stellte sich hier, 3. Kav. Brig. rechts, 4. Kav. Brig. links, zum Angriff in westlicher Richtung bereit; das, wie erwähnt, am Hutberg abgelöste Inf. Rgt. 7 sollte, weit südlich ausholend, nach Schönberg fahren, um Neiße abwärts gegen die Görlitzer Ausladungen vorzustoßen. Der Abzug der 4. Div. wurde frühzeitig erkannt; die 2. Kav. Div. setzte zum Angriff gegen den an ihrer Front vorbeimaschierenden Gegner an; kurz nach 10 Uhr stiegen die Schützen beider Reiterbrigaden den zwischen Pfaffendorf und Geibsdorf auf den Hutberg zu streichenden Rücken hinab. General Wöllwarth war die drohende Gefahr nicht verborgen geblieben. Er ließ J. R. 11 (ohne III.) westlich Pfaffendorf sich bereitstellen, hielt Inf. Rgt. 10 an und ließ es neben Inf. Rgt. 11 in Stellung gehen, während Inf. Rgt. 12 den Marsch fortsetzte. Trotz dieser Gegenmaßregeln traf der Stoß der beiden Reiterbrigaden die zwei Batle. Inf. Rgt. 11 recht bedrohlich, während Aufkl. Abtlg. 4 und Inf. Rgt. 12 mit Inf. Rgt. 7 ins Gefecht gerieten, so daß der Marsch der 4. Div. überall gehemmt war. Ein Versuch des III./J. R. 11, sich gegen den Nordflügel der 3. Kav. Brig. zu wenden, konnte unter dem Feuer und Gegenangriff der beiden roten Aufkl. Abtlgn. und des R. R. 8 vom beherrschenden Hutberg her nicht mehr gelingen. Während so das Gefecht im ganzen Umkreis entbrannte, brach (11 Uhr) die Leitung das Manöver ab.

Betrachtung.

Die taktischen Entschlüsse zu beurteilen, reichen die Unterlagen nicht aus. Auffallen muß es, daß die 4. Div. am 24. mittags den Angriff so völlig einstellte und sogar keinen Versuch mehr machte, den ihr entrissenen Hutberg wieder zu nehmen. Das hat sich am 25. gerächt. Wieweit der auf dem Gefechtsfeld anwesende Komdr. Gen. (Leitung) hier etwa eingewirkt hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls hätte die 2. Kav. Div. nicht so ungerupft am 24. herauszukommen brauchen und würde dann kaum am 25. mit solchem Erfolg aufs neue die 4. Div. gehemmt haben. Daß die beiderseitige Rochade in der Nacht vom 24. zum 25. einen ganz natürlichen Eindruck gemacht hätte, kann man nicht behaupten. Es fiel auf, daß an beiden Tagen mehr manövriert, als gefochten wurde, und daß die Truppen zum Teil recht unvermittelt aufeinander platzten — etwas, was man eigentlich in den letzten Jahren nicht mehr gesehen hatte. Beweglichkeit darf nicht zur Angriffshetze führen, Begegnungsgefechte können nicht mit den Beinen gewonnen werden.

Sehr interessant war das Bild der ohne Lanze durch das Gelände sich bewegenden Kavallerie. Man gewann den Eindruck, daß ihre Gefechtskraft zweifellos gewachsen, einer gefährlichen Zersplitterung das entwicklungsmäßig unvermeidliche Ende bereitet sei. Cromwells „ironsides" sind wieder auferstanden. Auch die Art, wie das Inf. Rgt. 11 sich für den Flankenmarsch am 25. morgens sicherte, war lehrreich. Die teilweise geäußerte Ansicht, daß hier des Guten zuviel geschehe, die Truppe sich zersplittere, wird der schwierigen Lage der Infanterie gegenüber einem so beweglichen, über Fernfeuer gebietenden Feinde nicht gerecht. Was man sonst von den Truppen sah, machte einen vorzüglichen Eindruck. Nirgends — auch nicht im Aussehen der Pferde — wurde man daran erinnert, daß beide Divisionen schon 5 Tage währende, sehr anstrengende Aufklärungsübungen mit zum Teil ganz gewaltigen Märschen, die 4. Div. dazu noch einen Tag Div.-Manöver am 22. September unmittelbar vor diesen zwei Schlußtagen erledigt hatten. Dieser im Gelände gewonnene Eindruck wurde durch die glänzend verlaufene Parade am 26. September vor dem Feldmarschall vollauf bestätigt.

Kriegswirtschaft und Verkehr während des Weltkrieges.

Von Oberst a. D. Kalbfus.

III. (Schluß.)

Ähnliche Vorgänge zeigten sich nicht nur bei der Munitionsanfertigung, sondern allgemein in der Kriegswirtschaft. Bei ihren feinen Verästelungen traten sie häufig nicht sinnfällig in die Erscheinung und gelangten oft mehr oder minder nur durch Zufall zur Kenntnis der Transportstellen, so daß Besserungsmaßnahmen häufig erst spät vorgenommen werden konnten. Wenn es auch glückte, wenigstens die wichtigsten kriegswirtschaftlichen Verkehrsbeziehungen in wirtschaftliche Bahnen zu lenken, so darf doch behauptet werden, daß noch gar manches der bessernden Hand entging. Andererseits ließ sich nicht überall eine durchgreifende Besserung erzielen, da außerhalb des Transportgebietes liegende, nicht zu überwindende Verhältnisse sie unmöglich machten.

Es würde zu weit führen, auf dieses Gebiet hier näher einzugehen. Eine gründliche Durchforschung würde aber sicher zahlreiche Anregungen zur Frage der kriegswirtschaftlichen Transportvorbereitung liefern.

Wie schon beim Kohlen- und Erzverkehr erwähnt, spielten die kriegswirtschaftlichen Leistungen der besetzten Gebiete eine bedeutsame Rolle, insbesondere auch auf dem Gebiet der Rohstoffbeschaffung. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß wesentliche Transportleistungen gespart und für andere Zwecke der Kriegführung nutzbar gemacht werden konnten, wenn die Bedürfnisse des Heeres aus den Bodenerzeugnissen des besetzten Gebietes gewonnen, in seinen Anlagen verarbeitet und nach ihrer Herstellung dem unmittelbar vor dem Erzeugungs- und Fabrikationsgebiet kämpfenden Heere durch kurze Bahn-

und Wassertransporte zugeführt werden konnten. Andererseits mußte man oft vom Standpunkt der Beschaffung aus froh sein, wenn sich hier die fehlenden Rohstoffe auch ohne Verarbeitungsmöglichkeit vorfanden, und man mußte sich mit den weiten Transportwegen zur Verarbeitung in der Heimat abfinden, auch wenn späterhin das in Deutschland hergestellte Fertigfabrikat den gleichen Weg im Nachschub des Heeres noch einmal zurücklegen mußte. Die Verhältnisse lagen hier auf den einzelnen Kriegsschauplätzen sehr verschieden.

Der westliche Kriegsschauplatz war ein hochentwickeltes Industriegebiet. Dieses verfügte über die wichtigsten Bodenschätze — Kohle und Erz — und die modernsten Fabrikanlagen zahlreicher Industriezweige sowie über reichliche Vorräte in den großen Handelsplätzen, gebot auch im Kriege noch über zahlreiche Arbeitskräfte, hatte ein engmaschiges, außerordentlich leistungsfähiges Eisenbahnnetz, das durch Wasserstraßen unterstützt wurde, und stand mit dem deutschen Heimatgebiet durch kurze Bahnverbindungen und stellenweise auch durch Wasserstraßen in unmittelbarem Zusammenhang.

Der östliche Kriegsschauplatz war ein riesiges, nur von wenig Straßen, Bahnen und Wasserwegen durchzogenes Gebiet, abgesehen von Polen ohne Industrie, mit einer spärlichen Bauernbevölkerung, an der Ausnutzung seiner natürlichen Hilfsquellen durch die dürftigen Verkehrsverhältnisse gehindert. Daran schloß sich gegen Kriegsende die Ukraine an mit reichen, natürlichen Hilfsquellen und einer für östliche Verhältnisse gut entwickelten Industrie und Transportmöglichkeit, jedoch nur auf weiten Wegen und unter großen, aber nicht unüberwindlichen Transportschwierigkeiten auf dem Bahn- und Wasserweg mit Deutschland in Verbindung, aber infolge innerpolitischer Erschütterungen nicht in der Lage, die erhofften Handelsbeziehungen in einem nennenswerten Umfang zu verwirklichen.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz beruhte die Bedeutung Serbiens weniger in seinen Hilfsquellen als darin, daß es die Verbindung mit dem Orient ermöglichte, dessen Bodenschätze leider nur in bescheidenem Umfang zu uns gelangten. Dagegen war das weit mehr entwickelte Rumänien als wesentlicher Faktor in die kriegswirtschaftliche Rechnung einzustellen, vor allem mit seinem Reichtum an Getreide, Holz und Erdöl und mit einem ziemlich entwickelten, allerdings noch der weiteren Ausgestaltung bedürftigen Eisenbahnnetz. Beide Länder waren jedoch weit von Deutschland entfernt und außer auf dem Donauweg nur über die nicht besonders leistungsfähigen ungarischen Bahnen zu erreichen.

So ergaben sich für die Kriegswirtschaft in den besetzten Gebieten z. T. recht schwierige Transportprobleme.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz setzte mit Beginn des Stellungskrieges bald eine planmäßige Ausnutzung des besetzten Gebietes durch Einrichtung zahlreicher Betriebe zur Versorgung der Front ein. Es seien hier nur genannt: Sägewerke, Kalkbrüche, Steinbrüche und Schotterwerke, Kiesgruben, Dolomitwerke, Zementfabriken, Schwellengewinnungsanstalten, Militärgärtnereien, Militärfarmen, Eisenwalzwerke, Hochofenbetriebe, Gießereien, Maschinenfabriken, Wellblechfabriken, Radreifendrehereien, Stahlwerke, Röhrenziehereien, Ofenfabriken, Schrauben- und Nägelfabriken, Heereswerkstätten, Artilleriewerkstätten, Fahrzeugfabriken, Kraftwagenreparaturwerkstätten, Eisenbahnwerkstätten, Stacheldrahtfabriken, Minenwerferfabriken, Gas- und Elektrizitätswerke, Holz-, Teer- und Pechfabriken, Holzkohlenwerke, Holzwarenfabriken, Möbelfabriken, Tischlereien, Marmeladenfabriken, Getreidemühlen.

Diesem deutschen Organisationstalent war es zu danken, daß über 70 vH. des gesamten Tonnenbedarfs der Westfront aus dem besetzten Gebiet selbst bezogen und dadurch das heimatliche Transportwesen erheblich entlastet werden konnte. Durch diesen Verkehr für die Heeresversorgung, zu dem noch ein verhältnismäßig starker öffentlicher Verkehr hinzutrat, wurde das allerdings sehr leistungsfähige Bahnnetz des besetzten Gebietes erheblich beansprucht. Dazu kamen noch die im Westen besonders zahlreichen Truppentransporte, die z. B. während der Flandernschlacht 1917 wochenlang täglich 800 bis 900 Züge erforderten. Trotzdem leistete der Transportapparat noch Erhebliches für die Versorgung der heimischen Kriegswirtschaft, wie die nachfolgenden nur als einzelne Beispiele angeführten Zahlen beweisen:

Außer den bereits erwähnten Kohlen- und Erztransporten wurden allein aus Antwerpen bis Oktober 1915 900 ausgelastete Güterzüge mit kriegswirtschaftlichen Gütern, ferner aus dem Gesamtgebiet an Holz monatlich etwa 8000 t, an Rohphosphaten und Fertigfabrikaten bis Mitte August 1917 rund 700 000 t nach Deutschland abbefördert. Die planmäßige Schotterabfuhr war Ende 1917 auf monatlich 150 000 t gestiegen. An Kalk wurden monatlich etwa 35 000 t abgefahren; dazu kamen noch etwa 15 000 t für die belgische Landwirtschaft selbst.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußte zunächst durch den Bau von Feld- und Kleinbahnen dafür gesorgt werden, daß auch die Vorräte derjenigen Landesteile nutzbar gemacht werden konnten, die nicht über Vollbahnen verfügten. Dies war um so notwendiger, als die Möglichkeit der Heranführung an die Eisenbahnen mittels Fuhrwerk bei der Beanspruchung des Fuhrparks und der Zugtiere für rein militärische Zwecke immer mehr abnahm.

Für die unmittelbare Heeresversorgung kam der Osten weniger durch die Erzeugnisse seiner spärlichen Industrie als vor allem durch die seiner landwirtschaftlichen Betriebe in Betracht.

Für die Kriegswirtschaft wurden ausgeführt: 1915 — 903 000 t, 1916 — 2 419 000 t, 1917 bis Ende September — 1 633 000 t.

Kriegswirtschaftlich besonders wichtig war der Holzreichtum des Ostens. Seine Ausnutzung zeigt sich in folgenden Ausfuhrzahlen: 1915 — 59 000 t; 1916 — 810 000 t; 1917 bis Ende September — 868 000 t. Bei der Beurteilung dieser Beförderungsleistung muß berücksichtigt werden, daß der größte Teil des Holzes in von der deutschen Grenze weit entfernt liegenden Teilen des besetzten Gebietes gewonnen wurde und daher lange Strecken desselben zu durchfahren hatte. Daß auch die Westfront aus den Holzbeständen des Ostens versorgt werden mußte, stellte eine erhebliche Belastung des Transportapparates dar.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz war Rumänien das kriegswirtschaftlich wichtigste Gebiet. Von seinen Erzeugnissen stand hinsichtlich der Transportleistungen das Getreide, auf das später noch näher eingegangen werden soll, an erster Stelle. Sodann folgte Holz, das hauptsächlich in den transsylvanischen Alpen geschlagen wurde und von dem z. B. in den ersten neun Monaten des Jahres 1917 über 20 000 Wagen, z. T. für Weitertransport auf dem Donauweg abgefahren wurden, endlich an dritter Stelle das Erdöl, neben dem Getreide das kriegswirtschaftlich wichtigste Erzeugnis.

Die Ölquellen in dem um Campina gelegenen Erdölgebiet waren vor dem Abzug der rumänischen Truppen zerstört worden. Eine der ersten Aufgaben für den deutschen Organisationsgeist war daher die Wiederherstellung

ESSLEN & CO. GMBH. CHEMISCHE FABRIK MÜHLENBECK BEI BERLIN

der zerstörten Anlagen und die Erbohrung neuer Ölfelder. Hand in Hand damit ging die Einrichtung der Transportwege, des Bahnweges und der Donauwasserstraße. Wenn auch diese Arbeiten nur langsam vonstatten gingen, so konnten doch in den ersten neun Monaten des Jahres 1917 fast 13 000 Wagen Erdölerzeugnisse aus Rumänien, in der Zeit von Oktober 1916 bis Ende September 1917 über 14 000 Wagen aus der Dobrudscha abgefahren werden. Einen wesentlichen Anteil an der Transportleistung trug hierbei die Donau.

Eines der wichtigsten Probleme der Kriegswirtschaft war die Ernährungsfrage. Hinsichtlich der Getreideversorgung war im Frieden zu unterscheiden zwischen dem landwirtschaftlichen Produktionsgebiet des Ostens, das Getreide — hauptsächlich nach den Häfen — ausführte, und dem Industriegebiet des Westens, das Getreide — hauptsächlich von den Häfen Bremen, Duisburg, Ruhrort, Mannheim — einführte. Dadurch, daß die letztere Einfuhr durch die Blokade zum großen Teil gehindert wurde, mußte eine völlige Umstellung in der Getreideversorgung des dichtbevölkerten Westens eintreten. Er mußte nunmehr auch durch Ostdeutschland versorgt werden, dessen bisherige Ausfuhr wegfiel und dem auch die Zuschüsse aus den Getreide liefernden Gebieten des östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatzes zuflossen. So ergab sich in der Getreideversorgung eine große Ost-West-Bewegung. Durch diese Umstellung, die durch die Heeresversorgung noch verschärft wurde, trat infolge der Zersplitterung der Transporte eine wesentliche Steigerung der Eisenbahntransporte durch Einschiebung einer großen Zahl neuer Transportwege ein. Sie war derart, daß die Getreidetransporte als eine der hauptsächlichen Ursachen für die Kriegsstörungen des Eisenbahnverkehrs angesehen werden müssen. Eine wirtschaftliche Kriegsvorbereitung hätte vor allem hier einsetzen müssen.

Die Mehrbelastung trat nicht zuletzt dadurch ein, daß die Getreidezuschußgebiete des östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatzes die weitesten Transportwege erforderten. Die sich hierbei ergebenden Anforderungen sollen durch einige Zahlen erläutert werden.

Mit Rumänien war am 22. 12. 15 ein Vertrag über Lieferung von 500 000 t Getreide abgeschlossen worden, die bis zum 15. 4. 16 abzufahren waren. Dazu kamen noch in den Grenzgebieten Siebenbürgens angesammelte Schmugglervorräte und die aus früheren Ankäufen des preußischen Kriegsministeriums noch in Rumänien lagernden Getreidemengen. Da die Abfuhr im öffentlichen Verkehr auf den österreichisch-ungarischen Bahnen auf Schwierigkeiten stieß, wurde sie durch die Militär-Eisenbahnbehörden organisiert. Sie erfolgte teils auf der Bahn, teils auf der Donau. Siebenbürgen war hierzu in vier Einladebezirke eingeteilt. An der Spitze eines jeden Bezirks stand ein deutscher Offizier als Einladekommissar. Ihm unterstanden Stationsunteroffiziere in den Einlade- und Grenzbahnhöfen, deren Leistungsfähigkeit durch Bauarbeiten dreier Eisenbahnbaukompanien erhöht wurde. Ferner wurden Kraftwagenkolonnen eingestellt, um das in Bauernfuhrwerken an der rumänischen Grenze anlangende Getreide zu den siebenbürgischen Einladebahnhöfen zu befördern. Die Bahntransporte erfolgten in deutschen Wagen, von denen von Januar bis August 1916 über 100 000 gestellt wurden. Zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der österreichisch-ungarischen Bahnen wurde die Abgabe von 400 deutschen Lokomotiven mit Personal erforderlich. Die rumänische Kriegserklärung machte diesen Getreidetransporten zunächst ein Ende. Sie fanden ihre Fortsetzung erst wieder nach der Besetzung Rumäniens. An Getreide wurde dann teils auf dem Bahnweg, teils auf der Donau abbefördert: in den ersten neun Monaten des Jahres 1917 aus Rumänien über 95 000 Wagen, in der Zeit von Oktober 1916 bis Ende September 1917 aus der Dobrudscha über 11 000 Wagen.

Der östliche Kriegsschauplatz lieferte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Deutschland: 1915 fast 300 000 t, 1916 und in den ersten neun Monaten des Jahres 1917 je über 1 Million t.

Die Ukraine hat die deutschen Hoffnungen auf die Lieferung von Getreide nicht erfüllt; die Einfuhr blieb weit hinter den Erwartungen zurück.

In der Kartoffelversorgung war Deutschland vom Ausland unabhängig, so daß die Seesperre keine unmittelbare Wirkung hatte.

Ostdeutschland versorgte sich selbst. In Westdeutschland war im Frieden insbesondere das Ruhrrevier ein starkes Bedarfsgebiet, das sich jedoch fast ausschließlich aus benachbarten, transportlich günstig gelegenen Bezirken versorgt hatte. Die Seesperre machte sich jedoch mittelbar dadurch fühlbar, daß infolge Verminderung der verfügbaren Getreidemengen der Bedarf an Kartoffeln für die menschliche Ernährung und für die Schweinefütterung stieg. Dieser Mehrbedarf zeigte sich insbesondere in dem dichtbevölkerten Westen; dazu kam noch der große Bedarf des Westheeres. So ergab sich auch in der Kartoffelversorgung eine starke Ost-West-Bewegung. Dabei machte sich ebenfalls eine starke Zersplitterung der Transporte geltend, da zunächst jeder Versandbezirk des Ostens nach nahezu allen Bezirken des Westens versandte, eine Erscheinung, gegen die nur eine nach Transportrücksichten erfolgende Verteilung von zentraler Stelle aus abhelfen konnte.

Was schließlich unsere kriegswirtschaftlichen Beziehungen zu den Verbündeten betrifft, so waren wir weitaus mehr der gebende als der nehmende Teil. Große Mengen an Heeresgerät, Kohlen, Eisenbahnmaterial usw. wurden ihnen von uns z. T. unter Überwindung großer Transportschwierigkeiten geliefert; die Gegenleistungen haben den Transportapparat nur wenig beansprucht.

Im Rahmen des Aufsatzes konnten die Beziehungen des Verkehrswesens zur Kriegswirtschaft nur skizziert, die Probleme nur angedeutet werden. Die Kriegserfahrung hat gezeigt, daß bei den engen Beziehungen zwischen Wirtschaftsleben und Transportwesen der Mangel einer planmäßigen Kriegsvorbereitung auch den Transportapparat hart mitnehmen muß. In welcher Richtung hier eine vorbereitende Arbeit tätig sein muß, um dieses Übel zu vermeiden, ist ein Problem, zu dem im vorstehenden einige Hinweise gegeben werden sollten.

Entwurf einer neuen russischen Felddienstordnung.

(Fortsetzung.)

III. Das Gefecht*). Angriff und Verteidigung sind nur verschiedene Wege zur Vernichtung der lebenden Kraft des Gegners. Nur der Angriff und der unmittelbare Stoß kann den Sieg sicherstellen. Hierfür sind Führer und Truppen zu erziehen. Infolge der gewaltigen modernen Feuerkraft wird der Kampf meist lange dauern. Ihm voran geht das Manöver, welches die bestimmte Gefechtsaufgabe schnell mit möglichst geringen Verlusten und den größten Ergebnissen durchzuführen erstrebt. Der kommende Krieg wird vorwiegend Bewegungskrieg sein, deshalb muß die Rote Armee zur Manövrierfähigkeit erzogen werden. Aufgabe des Manövers ist es, den Gegner zur Zersplitterung seiner Kräfte zu führen und die eigenen Kräfte an seiner verwundbarsten Stelle zum entscheidenden Stoß zu vereinen. Sparsamkeit der Kräfte an andern Stellen, Überraschung, Schnelligkeit und Verdecktheit sind Bedingungen des Erfolges. Dabei Fesselung aller Kräfte des Gegners in der Front, Ablenkung seiner Aufmerksamkeit durch Nebenangriff, gute Organisation des Luftschutzes, der Aufklärung, Sicherung, Verbindung des Rückens. Die Idee des Manövers soll einfach und verständlich sein, die Bewegung selbst gerade und nicht verwickelt. Die Grundformen des Manövers sind Umgehung, Umfassung, Durchbruch und die entsprechenden Gegenmaßnahmen. Am wirkungsvollsten ist die

*) Vgl. die Einführung der Schriftleitung in der Nr. 7 des Blattes vom 18. 8. 28, Spalte 247.

Umgehung beider Flügel (Cannae. D. S.) oder Umgehung eines Flügels und Besitzergreifung der Rückzugslinien des Gegners. Bei beiderseits geschützten Flanken oder ununterbrochener Front muß der Durchbruch mit Umgehung der dadurch entstandenen inneren Flanken ins Auge gefaßt werden. — Verdecktheit wird erreicht a) durch Irreführung des Gegners durch aktive Operationen der Fesselungsgruppe, b) durch Anpassung an das Gelände und Tarnung, c) durch Ausführung des Manövers bei Nacht und Nebel (im Winter im Schneetreiben), d) durch Geheimhaltung aller Vorbereitungen des Manövers. Nacht, Nebel, Schneetreiben, Regen stellen hohe Anforderungen an die Truppen, ermöglichen aber auch unterlegenen Kräften Erfolge.

Ein Truppenverband gliedert sich zum Gefecht in Stoßgruppe, Fesselungsgruppe und sicherstellende Teile (Reserve, Sicherung und Luftschutz). Beispielsweise Stärken: beim Angriff Stoßgruppe nicht unter ⅔, bei der Verteidigung ⅓, Reserve, wenn überhaupt ausgeschieden, höchstens 1/6 aller Kräfte. Zur Entscheidung sollen möglichst starke Kräfte von vornherein angesetzt werden, während unlängst noch meist ⅓ in Reserve genommen wurde, was zur Schwächung der Front und verspätetem Einsatz der Reserve führte. Bei gesicherten Flanken soll eine Reserve nach dem Entwurf überhaupt wegfallen. Überall dringt der Entwurf auf Erziehung des Führers zur Entschlossenheit, Kühnheit, zum Handeln. Es heißt: „Vorwürfe verdient nicht der, der im Bestreben, den Gegner zu vernichten, einen Mißerfolg erlitten hat, sondern der, welcher aus Furcht vor Verantwortung nicht alle seine Kräfte und Mittel zur Erringung des Sieges eingesetzt hat." —

Die Frontbreiten der Truppenverbände werden als Durchschnitt wie folgt festgesetzt: für den Bewegungskrieg beim Angriff für das Schützenregt. 1 bis 2 km, die Div. 2 bis 4 km, das Korps 4 bis 10 km; in der Verteidigung für das Regt. 2 bis 4, die Div. 3 bis 12, das Korps 24 bis 36 km, also in der Verteidigung erhebliche Frontbreiten, wobei wohl die großen Weiten Rußlands mitsprechen, beim Korps auch der Umstand, daß es in der Roten Armee bis zu 4 Div. umfaßt.

Beim Begegnungsgefecht wird sein „dynamisches" Wesen hervorgehoben. Es sei ein Prozeß stürmisch anwachsender und wechselnder Ereignisse unter wenig bekannten Umständen. Es charakterisiert sich als ein Anspinnen des Gefechts auf dem Marsch und als ein Streben beider Parteien zur Ergreifung der Initiative.

Die beabsichtigte Besitzergreifung eines Geländeabschnittes erfordert: a) frühen Aufbruch, b) Vorauswerfen gemischter Abteilungen und Vorhuten auf Automobilen oder Fuhrwerken und von Teilen der Heereskav., c) Aufhalten des Gegners durch Zerstörung von Brücken und durch Luftangriffe.

Die Aufklärung der Truppen- und zugeteilten Heereskav. erfolgt auf breiter Front. Die Aufklärer der besonderen Waffengattungen (Artl., chem. Truppen, Ingenieure) begleiten die Späher oder Spitzenabtlgn. Die Luftaufklärung erfolgt vom Korps auf 2 Tagemärsche nach vorn und in die Breite. Die Flieger werfen Meldungen für die Div.-Kdre. ab. Den durch Korpsartl. verstärkten Divn. werden Fliegergruppen zugeteilt, sonst ist die Lufttruppe verpflichtet, der Artl. die Ziele anzuzeigen, neben der Ausführung ihrer anderen Aufklärungsaufgaben. Schneller Entwicklung dient Zerlegung in mehrere gestaffelte Kolonnen zwecks Einsatzes nacheinander und Gewinnung der feindlichen Flanken. Die Masse der Artl. ist bei der Kolonne, wo sie am vorteilhaftesten nach möglichen Aufgaben und Gelände zu verwenden ist. Jede Kolonne hat ihre Vorhut. Diese hat durch schnellen entschiedenen Angriff einen großen Teil der Hauptkräfte des Gegners zu fesseln, Zeit und Raum für Manöver und Entwicklung der eigenen Hauptkräfte zu gewinnen und ihnen günstigste Bedingungen für die Führung des Stoßes in der wichtigsten Richtung (Umgehung oder Umfassung) zu schaffen. „In die Vorhut wird nicht weniger als die Hälfte der gesamten mit der Kolonne marschierenden Artl. bestimmt." Die Artl. marschiert: a) in der Vorhut hinter der Inf., b) in der Kolonne der Hauptkräfte am Anfang mit einer Bedeckung. Es ist vorteilhaft, Spitzenabteilungen einzelne Geschütze der Rgts. Artl. zuzuteilen. Die Inf.- und Artl.-Kdre. der Truppenteile der Vorhut stellen schon auf dem Marsche untereinander Verbindung her und verstärken sie bei der Entwicklung in Gefechtsordnung. — Hierbei ist Kühnheit und dreiste Entschlossenheit auch der kleinen vorgeschobenen Teile erforderlich. Die Vorhuten entwickeln sich auf breiter Front, suchen die gegnerischen Flanken zu umfassen. Zuvorkommen in der Entwicklung ist Hauptbedingung des Erfolges. — Die Vorhutartl. fährt ohne Rücksicht auf die Vollkommenheit der Anfangsaufstellung schnell in Stellung und feuert auf die der Inf. hinderlichsten Ziele. Ein großer Teil der s. MG. geht zugleich vor und eröffnet das Feuer. Unter ihrem Schutz sucht die Inf. sich möglichst nah am Gegner zu entwickeln, um schnellstens zum Bajonettstoß zu kommen.

Die Hauptkräfte entwickeln sich aus der Kolonne unmittelbar oder aus einer entfalteten Gruppierung. Ihre Artl. deckt vorauseilend durch Feuer die Entwicklung. Im Falle eines hartnäckigen Kampfes bei der Nachbarkolonne, nur schwacher gegnerischer Kräfte vor der eigenen Front und der Möglichkeit rechtzeitiger Unterstützung sucht der Kolonnenführer den Gegner des Nachbarn durch Stoß in Flanke und Rücken zu zerschmettern. — Gewöhnlicher Zweck des Manövers ist die Umgehung (Umfassung) einer oder beider Flanken mit Frontalangriff verbunden. Der Durchbruch mit den Hauptkräften findet Anwendung, wenn die mittlere Kolonne des Gegners unter Fesselung der Nachbarkolonnen geschlagen werden kann.

Beim Angriff auf einen in der Verteidigung befindlichen Gegner hängt der Erfolg des Sturmes und des Vordringens durch die Verteidigungszone von der Zerstörung des Systems des MG.-Feuers ab, wofür wiederum für die ganze Zeit das Zusammenwirken von Inf. und Artl. planmäßig sichergestellt und möglichst vorher im Gelände vom Div.- (Rgts.-) Kdr. überwacht werden muß. — Der Angriff zerfällt in Vorbereitung und Durchführung. Methode, Planmäßigkeit und gründliche Erkundung sind hier Bedingung. Der Div. Kdr. soll seinen endgültigen Entschluß möglichst vor der Berührung der Hauptkräfte der Rgtr. mit dem Gegner fassen, der Rgts.-Kdr. während der Annäherung und Überwindung der Sicherungszone des Gegners, und keinesfalls später als beim Erreichen des Streifens, von dem aus der Inf.-Angriff beginnt. Die Überwindung der Sicherungszone organisiert die Div. oder nach ihren Anweisungen die Rgtr. unter Mitwirkung der Rgts.- und eines Teils der Div.-Artillerie. Inzwischen bleiben die Hauptkräfte außerhalb des wirkungsvollen feindlichen Artl.-Feuers. Möglichst findet eine gedeckte Versammlung der unmittelbar unterstellten Unterführer beim Kdr. und eine Entwicklung des Angriffsplanes im Gelände statt.

Als nächste Operationsziele werden bestimmt: für die Div. eine Tiefe bis zu ½ Tagemarsch, für das Schützenrgt. bis zu 8 km. Den Batln. werden die nächsten Ziele nach Punkten oder Widerstandszentren oder Abschnitten bezeichnet, die nacheinander einzunehmen sind. Für die Inf. soll das Vordringen in der Verteidigungszone 1½ bis 2½ km in der Stunde betragen, geringere Geschwindigkeit bedeutet einen Mißerfolg und erfordert eine neue artillerist. Entscheidung.

Die Breite des Hauptstoßes beträgt für die Div., wenn kein Drahthindernis vorhanden, 1½ bis 2 km, wenn ein solches vorhanden, 1 bis 1¼ km. Für einen Durchbruch in 2 km Breite beim Vorhandensein von Drahthindernissen muß die Div. durch mindestens 1 Artl. Rgt. des Oberkdos. oder 2 Abtlgn. MW. oder 2 Tankbatle. verstärkt werden.

Das Korps soll im Bewegungskrieg grundsätzlich in 1 Treffen (Divn. nebeneinander) operieren, die Div. kann

ihre Stoßgruppe in 1 Treffen (Rgtr. nebeneinander) oder in 2 Rgtrn. hintereinander zum Angriff entfalten. Im zweiten Falle kann leicht eine Vermischung der Verbände oder Verzögerung des Einsatzes des 2. Treffens eintreten, die unter Umständen zu einer Reserve im früheren Sinne führen kann. Das Schützenrgt. greift in 2 bis 3 Treffen an, da 1 Batl. zum Durchdringen durch die ganze Verteidigungszone als unzureichend erscheint. Die zweiten Treffen erhalten ihre Aufträge gleichzeitig mit den ersten. Ihre Kdre. sind für rechtzeitiges Eingreifen ins Gefecht verantwortlich. Die Richtung dieses Eingreifens kann entsprechend der Entwicklung des Gefechts von dem ursprünglichen Befehl abweichen. Ein Vermischen der Treffen ist möglichst zu vermeiden. Bei der Umgehung schneidet das 1. Treffen dem Gegner die Rückzugswege ab. Die unmittelbare Wirkung gegen die umgangene Flanke oder die Weiterentwicklung der Umgehung liegt dem 2. Treffen ob.

Die Divisionsartl. bleibt gewöhnlich in der Hand des Artl.-Führers der Div. vereinigt. Bei schmaler Angriffsfront (bis zu 3 km für das Korps) und günstigen Geländeverhältnissen wird die Bekämpfung der gegnerischen Artl. einheitlich in die Hand des Artl.-Führers des Korps gelegt. Der Div. Kdr. bestimmt Zahl und Unterstellung der Artl.-Gruppen der Inf.-Unterstützung und ihre erweiterten Gefechtsstreifen, ferner die Fernkampfgruppe, falls eine solche bei der Div. vorgesehen ist, die seitliche Begrenzung der Artl.-Stellungen, Feuereröffnung und den annähernden Munitionsverbrauch. Der Befehl des Artl.-Führers wird mit Skizze den Führern der Schützenrgtr. mitgeteilt. Sind die Gruppen der Inf.-Unterstützung den Schützenrgtrn. unterstellt, so erhalten sie von diesen Weisungen, wie bei obigen der Div. Schützenrgts. Kdre. und Kdre. der Artl.-Gruppen der Inf.-Unterstützung haben, unabhängig vom Unterstellungsverhältnis, in der Regel gemeinsamen Gefechtsstand und arbeiten in engem Einvernehmen.

Der ganze Angriff zerfällt in vier Abschnitte: 1. Entwicklung der Artl. und Auseinanderziehen der Inf. Rgtr. in ihre Abschnitte; 2. Annäherung der Inf. Rgtr. bis an die Zone ihrer Feuerwirkung; 3. Angriff, bestehend aus Bewegung und Feuerschutz; 4. Sturm. 45.

Das Marnedrama 1914.

Von Generalmajor a. D v. Borries.

Die beiden ersten Teile der Darstellung der Marneschlacht in der Schlachtenfolge des Reichsarchivs sind in Nr. 42 des „Militär-Wochenblattes" vom 11. Mai 1928 besprochen worden. Nunmehr liegt der dritte Teil vor*), aber nicht, wie eigentlich vorgesehen, in einem, sondern in zwei Bänden. Die Schriftleitung erklärt hierzu, daß nach dem Erscheinen des ersten Teils (Band 22) von Mitkämpfern aller Dienstgrade ein überraschend reichhaltiges Material zur Verfügung gestellt worden ist, das die Neubearbeitung des dritten Teils und seine Zerlegung in zwei Bände nötig machte. Das ist ein erfreulicher Beweis dafür, welches Interesse gerade die Schilderung dieser Schlacht erregt, und insofern von hohem Wert, als durch die neu zugeflossenen Bekundungen das ursprünglich gewonnene Bild eine wesentlich veränderte Beleuchtung erfahren hat. Das Werk will die Grundlage für die Entscheidung der Frage schaffen, ob die Marneschlacht als ein deutscher Sieg anzusehen ist oder nicht; jeder Beitrag, der die Kampfverhältnisse erhellt, und beträfe er auch nur einen scheinbar bedeutungslosen Winkel des Schlachtfeldes, ist von größter Wichtigkeit für die Urteilsbildung.

*) Schlachten des Weltkriegs. In Einzeldarstellungen bearbeitet und herausgegeben im Auftrage des Reichsarchivs. Band 24 und 25. Das Marnedrama 1914. 1. und 2. Abschnitt des 3. Teiles. Verfasser: Major a. D. Thilo v. Bose; Bearbeiter im Reichsarchiv; Archivrat Alfred Stenger. Oldenburg i. O./Berlin 1928. Druck und Verlag von Gerhard Stalling.

Noch immer befinden wir uns auf der gegen die Seine gerichteten Front der 2. Armee, deren Kampferlebnisse in den vorausgegangenen Bänden bis zum 8. September berichtet worden sind, soweit sie das VII., X. R. K. und X. A. K. betreffen. Auf dem rechten Flügel ist die 13. J. D. nördlich des Petit Morin gegen die Lücke zur 1. Armee zurückgebogen, auch das X. R. K. steht nördlich des Flusses; vom X. A. K. befinden sich Teile des linken Flügels südlich der Sümpfe von Saint Gond, die vom Petit Morin durchströmt werden; ebendort, durch einen Zwischenraum vom X. A. K. gesondert, hat die vom rechten Flügel herangeholte 14. J. D. des VII. A. K. festen Fuß gefaßt. Nunmehr wird der Schleier von den Vorgängen weiter östlich beim Gardekorps und dem Teil der 3. Armee fortgezogen, der die 2. Armee links zu verbreitern bestimmt war. Band 24 greift bis zum 5. September zurück, schildert den Vormarsch des Gardekorps an diesem Tage und seinen Angriff auf dem linken Flügel der 2. Armee am 6. Östlich von ihm strebte die 3. Armee nach dem Ruhetage des 5. der Kampflinie zu, und wir erfahren, daß sie durch die schwierigen Gefechtsverhältnisse bei der 2. und 4. Armee veranlaßt wurde, ihre Kraft nach rechts und links aufzuteilen, also ein Auseinanderstreben in zwei Gruppen angesichts einer Lücke in der feindlichen Front! Weiter berichtet der Band von dem Stillstand des Angriffs beim Gardekorps und den zu seiner Verlängerung eingesetzten sächsischen Divisionen am 7., von dem großen Entschlusse des Generalobersten v. Hausen, durch Sturm in der Morgendämmerung des 8. den Feind zu überrennen, und von den gewaltigen Ergebnissen dieser Unternehmung. Das war ein voller, entscheidender Sieg, und wir müssen uns, um ihn ganz zu ermessen, aus dem 2. Teil daran erinnern, daß am gleichen Tage westlich dieser Kampfgruppe die 14. J. D. und Teile des X. A. K. den Übergang über das Sumpfgebiet von Saint Gond erkämpften, ohne daß der rechte Flügel der 2. Armee aus der großen Lücke zur 1. Armee in entschiedener Form angegriffen wurde. Band 24 zeigt die Erfolge der Front des Generalobersten v. Bülow auf den Höhenpunkten, wir lesen aber auch, daß in seinem Hauptquartier am Abend zum ersten Male das Wort „Rückzug" fiel. Sorgenvoll waren die Gedanken des Oberbefehlshabers und des bei ihm weilenden Oberstleutnants Hentsch bei der weit abgesetzten 1. Armee und den Gefahren, die aus der Trennung drohten. Man wußte nur wenig über die dortige Lage, und in gleicher Unkenntnis, in gleicher Spannung bleibt der Leser, da die Schilderung der Schlacht am Ourcq dem vierten Teil vorbehalten ist.

Band 25 bringt nach dem Hochgesange des 24. den Abgesang, den unseligen Ausgang der Schlacht. Zwar hatten Gardekorps und westliche Gruppe der 3. Armee am 9. September den Angriff fortzusetzen, 14. J. D. und X. A. K. sollten aber verhalten, X. R. K. und 13. J. D. noch weiter gegen die Lücke zur 1. Armee zurückweichen. Das sah so aus, als wollte man die Abwehrstellung zwischen Marne und Seine doch noch beziehen, vielleicht in der Hoffnung, daß die 1. Armee vom Ourcq im letzten Moment noch ostwärts an den rechten Flügel der 2. heranrücken würde. Das wäre ihr freilich nicht erleichtert worden, denn die große Lücke wurde noch um 15 km erweitert, dem eindringenden Gegner freie Bahn geschaffen. Es wird berichtet, wie 13. J. D. und X. R. K. dem Ausweichbefehl Folge leisteten, ohne vom Gegner gedrängt zu werden, wie der linke Flügel des X. R. K. — eigentlich entgegen dem Befehle — den Angriff des Vortages fortsetzte und das hochragende Schloß Mondement dem Feinde entriß. 14. J. D. verhielt, obwohl der Gegner vor ihr abzog, aber das Gardekorps drang in der Richtung auf Sézanne entschlossen vor, den Sieg vollendend, die drei Divisionen des rechten Flügels der 3. Armee trugen den Erfolg bis über Mailly hinaus. Von Mondement bis Mailly überall das entschiedene Übergewicht der deutschen Waffen, die 9. Armee des hochberühmten Generals Foch auf der Flucht. Und in diese verheißungsvolle Lage schlug der Rückzugsbefehl Bülows wie eine Bombe hinein. Wie er zustande kam, wird uns in Übereinstimmung mit dem Werke des Reichsarchivs erzählt,

die Enttäuschung, die Verzweiflung der Truppen berichtet, wo es nicht gelang, die unbegreifliche Weisung einigermaßen zu bemänteln. Leicht lösten sich die Deutschen vom Feinde, dem fast allerwärts die Initiative benommen war, soweit er sich nicht in eiligem Rückzug befand. Nur die 24. R. Div., die zuletzt in die Kampffront der 3. Armee eingerückt war, hatte am 10. September ernste Gefechte.

Auf der gegen die Seine gerichteten Front kommandierten zwei Oberbefehlshaber. Generaloberst v. Hausen, durch den von ihm festgehaltenen Ruhetag am 5. September verspätet in die Kampflinie einrückend, war von vornherein nicht frei in seinen Maßnahmen; die Teilung seiner Kräfte nach rechts und links wurde ihm durch die Lage aufgenötigt. Um so höher ist sein Entschluß zu werten, nach den wenig ergebnisreichen Kämpfen des 7. den Feind am 8. morgens im Halbdunkel zu überfallen. Das war kühn und groß, und die Gruppe von Kirchbach rechtfertigte sein Vertrauen in glänzender Weise. Dieser Sturm der Garden und Sachsen wird für alle Zeiten eine der ersten Ruhmestaten der Führung und der Truppen im Weltkriege bleiben. Er war der Wendepunkt zum Siege im gleichen Augenblicke, als sich auch bei der 1. Armee Gleichgewicht und Entscheidung anbahnten. Daß das Marnedrama gerade im Moment des Erfolgs zum Rückzuge umschlug, lag in der Führung des Generalobersten v. Bülow begründet. Band 25 bringt am Schluß einen ausführlichen „Rückblick und Betrachtungen zu Teil 1 bis 3" aus der Feder des Schriftleiters der Schlachtenfolge, Archivrats George Soldan, der das Problem der Bülowschen Schlachtleitung zu klären bemüht ist.

Archivrat Soldan gibt zunächst eine Übersicht über die fünf Kampftage der 2. und 3. Armee und charakterisiert ihre Eigenart. Angreifer waren operativ die Franzosen, taktisch aber fast durchweg die Deutschen, die ihre Gegner in die Abwehr drängten. Schon hieraus ergiebt sich, daß die deutsche Infanterie der französischen an Schwung und Stetigkeit weit voraus war. Indes in der Abwehr vermochte sich die französische Artillerie mit ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit weit erfolgreicher zu betätigen, als die deutsche im Angriff; sie beherrschte das Schlachtfeld aus verdeckten Stellungen, die schwer oder gar nicht zu finden waren. Oft genug fühlten sich die stürmenden Deutschen von der eigenen, sich nur mühsam behauptenden Batterie verlassen; wenn sich aber die Lage wandte und die Franzosen zu Angreifern wurden, dann war die deutsche Artillerie gegenüber den auftauchenden Zielen durchaus auf der Höhe, während die feindliche kein rechtes Arbeitsfeld fand. So zeigte sich die Verteidigung an sich als die stärkere Form, und höchstes Lob gebührt den deutschen Regimentern, die mit ungebrochener Kampfkraft trotzdem schrittweise Boden gewannen. Freilich mit Stockungen und Rückschlägen! Generaloberst v. Hausen zeigte durch den nächtlichen Angriff, wie man ihrer Herr werden konnte. Es sei daran erinnert, daß auf dem östlichen Flügel der Marneschlacht bei der 5. Armee in der darauffolgenden Nacht ebenfalls ein Angriff in der Dunkelheit stattfand, abermals in dem Bestreben, die Wirkung der feindlichen Geschütze auszuschalten. Da, wo man mit dem Gefecht bei Tageslicht nicht mehr auskam, drängte sich der nächtliche Sturm geradezu auf, so schwere Bedenken er auch wachrief.

Zu der unvergleichlichen Haltung der Truppen steht die Führung der 2. Armee im stärksten Gegensatz, aber nicht nur dazu, sondern auch zur Führung der benachbarten Oberkommandos, besonders der 1. Armee. Die Leitung der Schlacht am Ourcq, ihre allmähliche Ausgestaltung zum Siege war eine operative Glanzleistung. Freilich wurde die große Lücke zur 2. aufgerissen; es ging nicht anders, wenn die Flankenbedrohung erledigt werden sollte. Generaloberst v. Bülow erkannte diese Notwendigkeit nicht, paßte sich ihr also auch nicht an. Wohl hätte er die Gefahren der Lücke durch geeignete Maßnahmen mildern können, aber sie war nicht seine Angelegenheit. Seine Führung war von dem Gedanken beherrscht, daß die „primitive" Anordnung der Heeresleitung zur Einnahme der Abwehrstellung zwischen Marne und Seine befolgt werden müsse, und als ihm am 6. der Angriffsbefehl Joffres bekannt wurde, änderte er diesen Standpunkt nicht. Kämpfen mußte sein linker Flügel, um zur Seine zu kommen; den rechten bog er zurück und mutete dazu einem Teil seiner siegreichen Truppen am 7. schwer verständliche und bitter empfundene Rückzüge zu. Als am 8. Oberstleutnant Hentsch bei ihm eintraf und sich über die 1. Armee wenig vertrauensvoll aussprach, wurden schwere Sorge und der Gedanke wach, die 2. Armee aus der gefährlichen Lage herauszuführen. Archivrat Soldan nimmt an, daß die für den 9. befohlene Fortsetzung des Angriffs auf dem linken Flügel nur vom Wunsch diktiert wurde, durch Vollendung des Sieges die Loslösung vom Feinde zu erleichtern. Vieles spricht für diese Auffassung; es ist aber schon oben angedeutet worden, daß bei jenen Anordnungen vielleicht noch immer der Plan der Abwehrstellung zwischen Marne und Seine nachgewirkt hat, freilich unter dem Vorbehalte des Rückzugs. Keinesfalls führte Generaloberst v. Bülow so, wie es die aufs höchste gespannte Lage gefordert hätte, die zur Entscheidungsschlacht des Feldzugs herangereift war. Seine Schlachtleitung, die die Leistungen der Truppe nicht zu großem Schlage nützte, konnte nur mit dem Rückzug enden.

Dieses Urteil, das aus der genauen Durchforschung der Kampfbegebenheiten erwächst, ist scharf, aber folgerichtig entwickelt und auch da wohl begründet, wo Vermutungen und Schlüsse zu Hilfe genommen werden. Es verschärft sich noch durch die Folgerung, daß die Unterlassung jeder Verbindung zur 1. Armee auf persönlicher Verstimmung beruht habe. Auffallend ist es jedenfalls, daß die 2. Armee auch der 3. gegenüber diese bedenkliche Zurückhaltung übte; sie sandte ihr keine Nachricht von dem begonnenen Rückzug. Man kann freilich die Frage stellen, ob diese Versäumnisse nicht auch dem Stabe des Oberkommandos zur Last fallen.

Wir werden erst dem vierten Teile unter Einbegriff der Schlacht am Ourcq entnehmen können, welches Endurteil über Sieg oder Rückzug gefällt wird. Vorgreifend aber schreibt schon der dritte Teil zu den deutschen Siegen: „Der Einmarsch des Feindes in die Lücke hatte . . . . bereits seine Bedeutung verloren, der Anlaß für ein Zurücknehmen des rechten Heeresflügels bestand nicht mehr."

Die tägliche Turnstunde.

Alle Jahre wieder kehrt diese Forderung. Nämlich im Spätherbst, wenn Spazierengehen, Urlaubsreisen, Baden usw. aufhören und man sich darauf besinnt, daß man noch einen Körper hat, der in 6 bis 8 Wintermonaten nicht verkümmern darf. Der Körper meldet sich selbst; wer die Stimme vernimmt, sucht sich körperliche Betätigung. Wer sie nicht vernimmt, verbummelt körperlich, darf sich aber nicht wundern, wenn es eines Tages zu spät ist und er den Anschluß an seinen Körper verloren hat. Was er dann unternimmt, kann den Verfall allenfalls verlangsamen. Ein Alter in geistiger und körperlicher Frische ist nur dem beschieden, der den Anschluß an seinen Körper nie verloren hat. Eine andere Möglichkeit, auf seinen Körper aufmerksam zu werden, besteht für einige Menschen noch darin, daß ältere Menschen, nämlich die Vorgesetzten, dafür sorgen, daß Leibesübungen betrieben werden. Es werden von ihnen Winterkurse recht und schlecht eingerichtet, die Teilnahme ist freigestellt. Immerhin hat der Vorgesetzte das angenehme Gewissen, etwas getan zu haben. Sehr schön ist es, wenn er selbst kommt, erstens soll er doch auch etwas davon haben und zweitens kommen mehr. „Solange der Herr . . . . . selber kam, war der Saal voll, jetzt kann man die Herren an einer Hand abzählen", erzählte mir kürzlich eine Reinemachefrau in unserm Sportsaal.

Alle Jahre wieder kehrt die Forderung nach der täglichen Turnstunde, wobei man statt Turnen beliebig die Worte Gymnastik, Körperschule, Sport, Leibesübungen u. ä. setzen kann. Denn es wird heute nicht mehr geturnt, sondern Gymnastik gemacht, also Freiübungen, Gymnastik mit Geräten, wie Medizinbällen, Kugeln, Gewichten, Hämmern, an der

Sprossenwand, Seilspringen, Laufschule, Boxgymnastik, Bodengymnastik und dergl. Und täglich soll diese Turnstunde auch nicht sein, sondern etwa zweimal in der Woche. Ich persönlich halte das für zu wenig. Wenn man eine ganze Stunde — dies am besten am Ende der Bürotätigkeit — übt, kann man am nächsten Tage Pause machen; bleiben drei Übungstage neben drei übungsfreien Tagen, wobei die dritte Stunde auch eine Schwimmstunde oder eine Waldlaufstunde sein kann. Diese drei Stunden Leibesübungen halte ich für das Minimum. Und das Maximum? Das ist je nach Zeit, Konstitution und Vergnügen verschieden. In Wünsdorf sind es täglich etwa vier Stunden bei fast rein körperlicher Arbeit. Ich persönlich treibe zwei Stunden täglich Leibesübungen.

Warum ich das tue? Erstens weil ich Freude daran habe, zweitens weil auf diese Weise einige hundert Mitmenschen auch „gelüftet" werden und mitmachen müssen. Wenn sie es mir auch nicht immer danken, so halte ich diese Stunden für besser angebracht, als wenn ich in diesen zwei Stunden den Papierkrieg noch vermehren würde.

Ich komme auf das Minimum zurück. Jeder vernünftige Mensch sieht ein, daß drei Stunden das Minimum sind. Und zwar für Büroarbeiter als Ausgleich ihrer einseitigen sitzenden Arbeitsweise, für Soldaten als Ausgleich ihrer einseitigen marschierenden, reitenden usw. Tätigkeit.

Dieses Minimum kann auch anders aussehen. Man kann diese drei Wochenstunden auf die sechs Wochentage verteilen und jeden Tag eine halbe Stunde üben. So ähnlich, wie das jedes gute Warenhaus mit seinen Angestellten macht.

Na überhaupt die Warenhäuser. Davon können wir viel lernen. Dort und in Hotels und bei der Polizei sieht man sogar Dachgärten, wo man zwischendurch Luft schnappt, sich körperlich austobt oder nach dem Dienst ein Sonnenbad nimmt. In unserm großen Haus soll auf den Antrag einiger Sportsleute wegen eines Dachgartens folgende Antwort zu Papier gebracht worden sein: „Es verträgt sich nicht mit dem ernsten Charakter des Hauses, wenn auf seinem Dache nackte Menschen herumlaufen." (Da es das höchste Haus der Gegend ist, hätte eine 1½ m hohe Leinwand zur Absperrung genügt.) Ich führe das als Beispiel an für den Standpunkt vieler Leute die tägliche Turnstunde usw. betreffend.

Warum kommen wir nicht aus den Anfängen heraus? Weil wir uns mit den traurigen Zuständen der Gegenwart zufrieden geben. Wir müssen uns selbst an die Brust schlagen. Der allergrößte Teil von uns ist zu bequem, sich im Winterhalbjahr körperlich zu betätigen. Wenn wir alle drei Stunden wöchentlich üben wollten, wirklich wollten, wenn also nicht oben, sondern unten die Forderung nach der täglichen Turnstunde da wäre, wäre schon mehr geschafft worden. Und bei all den unendlichen Schwierigkeiten des Raummangels, Geldmangels, Zeitmangels, die Freude am Ausbau der täglichen Turnstunde, an der Einrichtung von Sportsälen, Dachräumen und was alles dazu gehört, zu behalten, muß das Haupt wissen, daß seine Glieder wirklich Sport treiben wollen. An dieser Gewißheit fehlt es. Es fehlt also mehr an dem Wunsch derer, die es in erster Linie angeht. Der Mensch selber hat doch das größte Interesse daran, nach 12jähriger Dienstzeit oder im Alter von 45 Jahren, wenn er pensioniert wird, wenigstens mit gesundem Körper dazusitzen. Wer dann erst an seinen Körper denkt, hat bereits den Anschluß an ihn verpaßt. Dieser Moment liegt meist Ende der Zwanzig, Anfang der Dreißig. Also heraus mit der Forderung der täglichen Turnstunde!

Alle Jahre wieder kehrt diese Forderung. Je lauter und je dringlicher diese Forderung von allen gesprochen wird, um so eher wird sie gehört. Wenn wir Zeit und Geld haben für die Olympiade, haben wir erst recht Zeit und Geld für die Masse. Diesmal für die Masse der Büroarbeiter. Die Zeit läßt sich finden, anderes muß eben wegfallen, was weniger wichtig ist. Ist denn alles so wichtig wie die drei Stunden Leibesübungen? Ich glaube, daß das berechtigte Bedürfnis des Soldaten nach Leibesübungen ebenso groß ist, wie das nach Schlaf und Essen. Um mich humoristisch auszudrücken: Nach Unterzeichnung des Kelloggpaktes haben wir's doch nicht mehr ganz so eilig. Um mich ernster auszudrücken: Ist sich eigentlich jeder darüber klar, daß das Volk, das uns seine besten Söhne 12 Jahre und länger gibt, erwartet, daß wir diese seine Söhne nicht nur geistig, sondern auch körperlich schulen? Daß das Volk erwartet, daß die Armee vom 1. bis zum 100 000. Mann ein Musterbeispiel auch an körperlicher Tüchtigkeit und Wehrfähigkeit ist? Nun meine ich mit der Forderung der täglichen Turnstunde nicht den Soldaten, der nichts zu fordern hat, sondern den Arbeitgeber, der den Soldaten auf Büro, Kammer, Handwerksstube, Kasino, Küche usw. beschäftigt, aber nicht für seine tägliche Turnstunde sorgt. Die Soldaten danken es einem, wenn nicht augenblicklich, so doch später.

Alle Jahre wieder kehrt die Forderung der täglichen Turnstunde, sagen wir besser, die Forderung nach dem Minimum körperlicher Übung. Jeder soll daran mitarbeiten, daß jedem das Minimum zuteil wird. Schelle.

Lösung der taktischen Aufgabe 1b.

(Einheitsblatt 64 der Karte 1 : 100 000.)

1. Kurze Beurteilung der Lage und Entschluß des Kdrs. J. R. 6 um 5.15 Uhr.

(An den Führerstabsoffizier der 2. Division.)

Der Auftrag des verst. J. R. 6 ist in seinem ersten Teil — sich in den Besitz des Überganges bei der Fischerbr. zu setzen — erfüllt. Der zweite Teil des Auftrags, sich ostwärts der Seenenge von Kl.-Behnitz zum entfalteten Vorgehen in ostwärtiger Richtung bereitzustellen, läßt sich nur unter Feindeinwirkung ausführen.

Der bisher an der Fischerbr. befindliche Feind war offenbar nur schwach und gehörte zu vorausgesandter Kavallerie. Das auf die Windmühlenhöhe südl. Gr.-Behnitz gerichtete heftige feindliche MG.-Feuer, das feindliche Artl.-Feuer auf die Fischerbr., die Meldung der ½ 6./R. 6 vom Auftreten des Feindes 500 m ostw. Sandkrug sowie der starke Widerstand vor der Hauptkolonne der 2. Div. lassen jedoch erkennen, daß nunmehr mit erheblich stärkerem Widerstand gerechnet werden muß. Dem Gegner muß daran liegen, die Entwicklung des verst. J. R. 6 aus den Seenengen zu verhindern. Ob er sich dieser Aufgabe durch Angriff oder Verteidigung entledigen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Die neuerdings vom Divisionskommandeur befohlene Abänderung der ursprünglichen ostwärtigen Angriffsrichtung in die nach Südosten würde das Regiment zwingen, dem ungeschlagenen Feind vor der eigenen Front, dessen Stärke, Stellung und Verhalten nicht bekannt sind, die offene linke Flanke zu bieten oder starke Kräfte zu deren Sicherung abzuzweigen. Dies ist ohne Gefährdung des Gesamtangriffsplanes der Division und Zersplitterung des J. R. 6 nicht möglich.

Der Rgts. Kdr. entschließt sich daher, zunächst von einer unmittelbaren Unterstützung der Division abzusehen, die Bereitstellung des Regiments planmäßig durchzuführen und sofort nach ihrer Beendigung die Lage durch Angriff in ostwärtiger Richtung zu klären. Er beabsichtigt, sobald der vor seiner Front befindliche Feind geworfen ist, dem Befehl des Div. Kdrs. zum Abdrehen nach Südosten nachzukommen. Er beantragt, zur Beschleunigung seines Angriffserfolges und damit auch seines Eindrehens in die von der Division befohlene südostwärtige Angriffsrichtung die Zuführung weiterer Artillerie nach dem von ihm bereits geschaffenen Brückenkopf ostwärts der Seenkette.

2. Anordnungen nach 5.15 Uhr.

„Volle Klarheit über die Maßnahmen und Absichten des Gegners wird in der Regel erst das Gefecht bringen."
(F. u. G. I, 261.)

I. Die Entfaltung des verst. J. R. 6 im Sinne seines ursprünglichen Auftrags war durch eine Reihe von Einzelanordnungen in der aus der Aufgabe 1b ersichtlichen

Weise zwischen 4 und 5 Uhr eingeleitet worden. Auf Grund dieser Lage ergeht nun der Regimentsbefehl zum Angriff.

Verst. J. R. 6 Rgts. Gef. St., 4. 10., 5.30 Uhr.

Regimentsbefehl zum Angriff.

1. Feind mit MG. und leichter Artl. ostwärts Windmühlenhöhe—Gr.-Behnitz—Sandkrug.

Die Hauptkolonne der 2. Div. hat Peterhof erreicht; vor ihr starker Feind in den Waldstücken westlich Gohlitz.

2. Das verst. J. R. 6 tritt 6 Uhr aus seiner Bereitstellung Höhe 48—Windmühlenhöhe—Gr.-Behnitz zum Angriff in ostwärtiger Richtung an. Erstes Angriffsziel: Die Höhen nordwestlich und südwestlich Schwanebeck.

3. Die Artillerie unterstützt aus Stellungen westlich Kl.-Behnitz den Angriff des Regiments, und zwar mit 2 Bttrn. durch Bekämpfen der das Vorgehen des II. (rechten) Batls. hindernden feindlichen MG., mit 1 Bttr. durch Zusammenwirken mit I. Batl. A. V. Kdo. zum II. Batl. Stellungswechsel, zunächst für 1 Bttr., nach Windmühlenhöhe ist vorzubereiten. L. A. K. kann herangezogen werden.

4. Gliederung:

a) In vorderer Linie gehen vor: rechts II. Batl., links I. Batl., dieses unter Staffelung links gegen Bedrohung aus Richtung Bahnhof Gr.-Behnitz.

Trennungslinie: Windmühle 500 m südlich Gr.-Behnitz—Südrand Quermathen—Kirche Schwanebeck.

⅓ 6./R. 6 übernimmt vom Sandkrug aus Sicherung der linken Flanke gegen Feind ostw. Sandkrug und sucht Verbindung mit rechtem Flügel 3. Div. zwischen Gasthof und Bahnhof Gr.-Behnitz.

b) Als Rgts.-Reserve folgt III. Batl. 500 m hinter den rückwärtigen Teilen des II. Batls. dem rechten Flügel des Regiments. III. Batl. klärt auf und sichert die rechte Flanke des Regiments gegen Bedrohung aus Richtung Gohlitz.

c) 2./Pi. 2, ohne die an den Brückenstellen zwischen Kl.- und Gr.-Behnitzer S. erforderlichen Teile, tritt zur Verfügung des Regiments zum III. Batl.

d) Verteilung der schweren Waffen:

Gesch. Komp.: ⅓ (bisher bei Vorhut) bleibt I. Batl. unterstellt. ⅓ (bisher am Anfang des Gros) wird II. Batl. unterstellt. ⅓ zur Verfügung des Regiments zunächst bei Gut Kl.-Behnitz zur Sicherung gegen feindliche G. K. F. aus nördlicher Richtung.

MW. Komp. unterstellt 1 Zug l. MW. dem I., 2 Züge l. MW. dem II. Batl., der mittlere Zug tritt zur Verfügung des Regiments zum III. Batl.

5. L. J. Kol. hält verdeckt im Walde südlich Kl.-Behnitz.

6. Tr.-Verbandplatz Kirche Kl.-Behnitz.

7. Rgts.-Gefechtsstand Nordausgang Kl.-Behnitz. Von hier Draht zur Windmühlenhöhe und von dort längs der Trennungslinie zwischen II. und I. Batl. Blink zum II. und III. Batl.

Bei fortschreitendem Angriff gehe ich zunächst nach Windmühlenhöhe südlich Gr.-Behnitz vor.

gez. K.,
Oberst.

(Diktiert den Befehlsempfängern I., II., III. Batl., MW. K., G. K., Nachr. K., l. J. K., III./A. R. 2, 2./Pi. 2, ⅓ 6./R. 6.)

II. An Ordonnanzoffiziere des Regiments: 5.40 Uhr.

Reiten Sie mit der Patrouille des Rgts.-Stabes auf dem Westufer des Gr.-Behnitzer Sees nach Gsth. nördlich dieses Sees und stellen Sie von dort aus Verbleib und Absichten der rechten Kolonne der 3. Div. fest. Melden Sie dem Führer dieser Kolonne den Entschluß und die Gliederung des verst. J. R. 6 zum Angriff und fordern Sie ihn auf, den Angriff des Regiments durch Vorgehen längs der Eisenbahn über Bahnhof Gr.-Behnitz auf Klinke-Berge zu unterstützen.

(Mündlich.)

Besprechung der taktischen Aufgabe 1b.

I. Beurteilung der Lage und Entschluß.

Es kam darauf an, in kurzen Worten zu sagen, inwieweit der bisherige Auftrag bereits ausgeführt war, welche Hindernisse seiner vollständigen Ausführung durch den Feind in den Weg gelegt wurden und ob der Kommandeur J. R. 6 in der Lage war, entsprechend der neuen Weisung der Division in südostwärtiger Richtung vorzugehen oder nicht. Zwei Möglichkeiten des Entschlusses boten sich:

a) Sofortiges Befolgen des Div.-Befehls und Abdrehen nach Südosten, etwa auf Gohlitz; dieser Entschluß erforderte sehr starke Staffelung nach links, die die Stoßkraft des Angriffs wesentlich abschwächen mußte.

b) Angriff in der bisher vorgesehenen ostwärtigen Richtung auf Schwanebeck und Abdrehen nach Südosten erst, wenn der Brückenkopf ostwärts der Seenketten genügend erweitert und die Feindlage geklärt waren.

Für bedenklich müssen Entschlüsse gelten, die in dieser Lage wesentliche Teile des verst. Regiments bei Gr.-Behnitz in starrer Abwehr festlegen und dadurch unter Umständen zur Untätigkeit verurteilen.

II. Anordnungen des Rgts. Kdrs. nach 5.15 Uhr.

Nachdem durch kurze Beurteilung der Lage und Mitteilung des Entschlusses an den Führerstabsoffizier der 2. Div. die vorgesetzte Dienststelle über die eigene Absicht aufgeklärt war, bestand die nächste Aufgabe des Rgts. Kdrs. in der Erteilung des Angriffsbefehls. Es war zu überlegen, ob er besser in Form von Einzelanordnungen oder in Gestalt eines geschlossenen Rgts.-Befehls erfolgte.

Da die Entfaltung des Regiments bereits im Gange war, konnte der Angriffsbefehl kurz gehalten werden. Er faßte die zur Entfaltung ergangenen Einzelanordnungen zusammen und setzte alle Einheiten ins Bild über die Zusammenhänge der Kampfhandlung. Seine Abfassung dürfte kaum mehr Zeit erfordern, als der Erlaß zahlreicher Einzelbefehle, zudem bietet er die größere Gewähr, daß keine Einheit vergessen wird.

Sollte der Angriff mit der wünschenswerten Schnelligkeit in Fluß kommen, so durfte allerdings an der einmal im Gange befindlichen Entfaltung und Bereitstellung nicht mehr allzu viel geändert werden. Insbesondere wäre es mit starker Verzögerung gleichbedeutend, wenn jetzt etwa ein Stellungswechsel der Artillerie auf das Ostufer des Behnitzer Bachabschnittes befohlen würde, zumal der einzige zur Zeit brauchbare Übergang unter feindlichem Artl.-Feuer lag.

„Die Befehle für die Gefechtsentwicklung können bei der noch ungeklärten Lage vor Eintritt in das Gefecht selten erschöpfend sein. Trotzdem darf mit dem Vorziehen und mit dem Entfalten der Masse der Artillerie nicht gewartet werden, bis genaue Nachrichten über den Feind eintreffen." (A. V. A. 18, Nr. 1889.) Unter diesem Gesichtspunkt war die Artillerie westlich Kl.-Behnitz in Stellung gebracht; von dort aus konnte sie während der ersten Zeitspanne des Angriffs wirken und bei fortschreitendem Gefecht staffelweise auf das Ostufer des Abschnitts vorgezogen werden.

Der Schwerpunkt des Angriffs ist nach rechts gelegt worden, einmal weil nach der bisherigen Entwicklung dort mit dem geringeren Feindwiderstand gerechnet werden kann, dann aber auch, weil hierdurch das später notwendig werdende Abdrehen nach Südosten zur Unterstützung der Hauptkolonne der 2. Div. erleichtert wird. Durch die Zuweisung der schweren Waffen, das Ansetzen der Reserve hinter den rechten Flügel und den Gefechtsauftrag an die Artillerie trägt der Rgts. Kdr. der Forderung nach Schaffung eines Schwerpunktes Rechnung. Von einer Begrenzung der Gefechtsstreifen der Bataillone wurde abgesehen, um ihnen eine bessere Geländeausnutzung zu ermöglichen.

Schließlich sei noch daran erinnert, daß mit Eintritt in das Gefecht dem Truppenführer die Pflicht der Fürsorge für die Verwundeten erwächst. Sie kommt im Bestimmen eines Truppenverbandplatzes im Befehl zum Ausdruck.

Lösung der russischen Aufgabe 11.

Nachdem in der zweiten Hälfte des Jahres 1924 die Organisation der Roten Armee in großen Zügen festgelegt war, ging man daran, neue Vorschriften für die einzelnen Waffengattungen auszuarbeiten, da man die Vorschriften der Kaiserlichen Armee für die auf völlig veränderter Grundlage aufgebaute Rote Armee nicht verwenden konnte und wollte.

Eine der grundlegenden Vorschriften war die am 11. Juni 1925 erschienene vorläufige Felddienstordnung. Aus ihrem von Tuchatschewski, dem früheren Chef des Stabes der Roten Armee, verfaßten Vorwort geht das Charakteristische aller bolschewistischen Vorschriften klar hervor. Darin heißt es: „Die Klassenaufgaben der Roten Armee, ihre klassenmäßige Zusammensetzung und Interessen durchziehen das ganze Reglement und finden in jeder Gefechtslage und in jeder Art von Gefechtsdienst ihren Ausdruck. Das militärische und politische Personal arbeiten im Gefecht Hand in Hand. Die Felddienstordnung zeigt überall Wege für ihr Zusammenarbeiten und ihre ununterbrochene Verbindung."

Dieser Gesichtspunkt trägt ein für uns ganz neues Moment in die Ausbildung der Roten Armee, das in den ersten Vorschriften häufig eine übermäßige Berücksichtigung fand.

In der genannten Felddienstordnung heißt es, daß für die Wahl des Schwerpunktes beim Angriff neben den militärischen Gesichtspunkten auch politische Erwägungen von maßgebender Bedeutung seien.

Von den politischen Kommissaren wird verlangt, daß sie ermitteln sollen, an welcher Stelle der feindlichen Front infolge schlechter Stimmung weniger gefechtsfähige oder politisch unzuverlässige Truppen stehen.

Alles das wird nicht etwa nur im Stellungskriege verlangt, sondern gerade auch im Bewegungskriege verspricht man sich den größten Erfolg bei einer nach diesen Gesichtspunkten gewählten Richtung des entscheidenden Stoßes.

Kurz vor dem Angriff sollen die politischen Organe die Mannschaften über die Notwendigkeit des Angriffs vom politischen Standpunkt aus informieren und sie für den Kommunismus begeistern. Auch in dem Stadium der Verfolgung erhofft man viel von der Tätigkeit der politischen Organe. Sie sollen unverzüglich nach dem Durchbruch an die Arbeit gehen und sich bemühen, im feindlichen Gebiet eine Annäherung der verschiedenen Bevölkerungsschichten herbeizuführen. 35.

Französische Aufgabe 6.

Der letzte Krieg hat die Vernichtung enormer Reichtümer verursacht. Diese Tatsache veranlaßt augenblicklich die Völker, bei ihrem Heereshaushalt starke Ersparnisse vorzunehmen.

Das stehende Heer hat nunmehr zwei Aufgaben: im Frieden die Jahrgänge[1]) und die eingezogenen Reservisten auszubilden; im Augenblick des Krieges die Deckungstruppen zu stellen, unter deren Schutz das Volk in Waffen[2]) gebildet wird.

Das ungeheure und kostspielige Material, das für die Massen des Volkes in Waffen benötigt wird, kann nicht jederzeit vorhanden sein, auch das reichste Land könnte nicht das ungeheure Kapital brachlegen, das es darstellt. Außerdem würden bei den raschen Fortschritten der Technik die im Frieden aufgehäuften Waffen im Kriegsfall sich als veraltet herausstellen.

Zweifellos leisten die bereits alten Waffen, wie das Gewehr und das Geschütz, selbst dann gute Dienste, wenn ihre Konstruktion ein Vierteljahrhundert zurückliegt. Aber zahlreiche, im Kriege entstandene Waffen unterliegen dem Gesetz der ständigen Umbildung, als da sind Flugzeuge, Kampfwagen, Infanteriegeschütze[3]) und Flakartillerie[3]). Es ist also nur möglich, ständig einen Teil des Materials niederzulegen[4]); das wird eine Sicherheitsbewaffnung sein, die für eine erste Kräftestaffel bestimmt ist, deren Stärke je nach den Absichten der Politik, der geographischen Lage, der finanziellen Leistungsfähigkeit jedes Staates veränderlich sein wird. Die Bewaffnung der Masse der Nation wird erst im Augenblick des Bedarfs geschaffen. 78.

[1]) Contingent annuel. [2]) Nation armée. [3]) Artillerie d'accompagnement et de défense anti-aérienne. [4]) Constituer.

Ausländische Literatur
besonders englische, französische, amerikanische und italienische Bücher und Zeitschriften besorgt schnellstens und zu mäßigen Preisen die
Buchhandlung A. Asher & Co.
Behrenstraße 17, Berlin W 8.
Fernsprecher: A 6 Merkur 8940 und 8941.
Monatslisten der französischen und englischen Neuerscheinungen stehen auf Wunsch zu Diensten.

Aus der Werkstatt der Truppe

Gefechtsausbildung in den A.-Bataillonen.

Von Oberst a. D. Sachsse.

Einzelausbildung ist auch hier die Losung und oft — der Schrecken des Rekrutenoffiziers. Aber nicht nur die Formen des Gefechts sollen geübt werden, sondern es soll der junge Soldat auch zum überlegenden und handelnden Feldsoldaten erzogen, sein Verständnis für einfachste Kriegslagen erweckt und gefördert werden. Das ist die ureigenste und dankbare Aufgabe des Offiziers, der selbst mit heißem Herzen für die letzten und höchsten Aufgaben unseres Berufes fühlt und arbeitet. Und doch wird es gerade dem Anfänger so schwer, einfache und klare kriegsmäßige Aufgaben für kleinste Truppeneinheiten, für Gruppen und Patrouillen, zu stellen. Nach der alten Erfahrung, daß geübt wird, was besichtigt wird, will ich aus meinen Erinnerungen als Kommandeur eines A.-Bataillons einige Aufgabengruppen kurz umreißen, mit denen ich meine Rekrutenkompanien in Gefechts- und Felddienst besichtigt habe.

Ausgangslage: Die Rekrutenkompanie steht in Marschkolonne auf dem Wege X—Y, Anfang bei Z. Nach Prüfung der Aufstellung und des Anzuges suchte ich mir 6 bis 8 Rekruten heraus, die mir als Patrouillenführer geeignet erschienen. (Selbstverständlich sagten meine Leutnants bei der abendlichen Besichtigungsbowle, ich hätte die dümmsten herausgefunden.) Dann gab ich, für alle hörbar, die allgemeine Kriegslage, die für die ganze Besichtigung galt, aus: „Die Kompanie ist als Vortrupp des Bataillons bis hierher gekommen; soeben sind Schüsse hinter dem Höhenzuge halblinks von uns gehört worden; Sie (einer der ausgesuchten Patrouillenführer) erhalten von Ihrem Komp.-Chef den Auftrag, mit 4 Mann (die zunächststehenden aus der Kompanie) über den Höhenzug vorzugehen und festzustellen, was da los ist." Der Patrouillenführer muß nun seine Leute unterweisen, einteilen, die Verbindung mit der Kompanie sicherstellen, und beim Vorgehen können nach Belieben Flieger, Reiter, Kampfwagen erscheinen, um Führer und Leute genügend zu prüfen. Die Kompanie folgt friedensmäßig allen Bewegungen der Patrouille, um Belehrungen mitanzuhören und über die Fortentwicklung der Kriegslage unterrichtet zu bleiben.

Am Fuße der Höhe tritt Patrouille 2, zwanglos unter einem der ausgesuchten Führer zusammengestellt, an Stelle von Patrouille 1 in dieselbe Lage ein. Der Führer erhält die Fortentwicklung der Lage kriegsmäßig, z. B. von einem zu Fuß herankommenden angeschossenen Reiter die Mitteilung, daß jenseits der Höhe auf 500 m eine starke feindliche Patrouille vormarschiere. Entschluß des Patrouillenführers Nr. 2. Auf der Höhe angekommen, sieht er die feindliche Patrouille, die durch Scheiben oder lebende Ziele dargestellt ist. Entschluß!

Patrouille Nr. 3 löst in gleicher Lage und Stellung ab. Der Feind verstärkt sich durch Scheiben oder lebende Ziele; die angenommene Vortruppkompanie ist inzwischen weiter-

marschiert und nach links eingeschwenkt; sie hat sich mit Teilen rechts von der Patrouille entwickelt, und diese ist zur linken Flügelgruppe der Kompanie geworden. Ein Gruppenführer führt nunmehr Feuereröffnung, Feuerkampf, Vorarbeiten und Sprünge vor. Das Verhalten der feindlichen Ziele gibt Anlaß zu den verschiedensten Maßnahmen. Ein feindliches MG. in der linken Flanke erschwert das Vordringen.

Patrouille Nr. 4 erhält den Auftrag, es zu nehmen. Aus den weiteren Annahmen, daß die Kompanie zur Verfolgung antritt, den Rückmarsch einleitet oder den Weitermarsch nach rechts fortsetzt, lassen sich ungezwungen eine Fülle von kleinen Aufträgen schaffen, die auch für ältere Mannschaften noch geeignet sind und jeden Patrouillenführer, fast jeden Mann, vor einen Entschluß stellen. Man wird erstaunt sein, wie die Phantasie des Lehrers angeregt wird und arbeitet, sobald er sich eine fortlaufende Kriegslage im Gelände schafft, und wie verständnisvoll und mit Lust die jungen Soldaten folgen und handeln. Dabei ist jeder Tadel zu vermeiden, um schüchterne und unsichere Leute nicht verstummen zu lassen; selbst auf törichte Antworten ist verständnisvoll und belehrend einzugehen.

Bei einer anderen Kompanie ging ich von den Doppelposten einer Feldwache aus, prüfte das Einrichten der Stellung, das Entfernungsschätzen und die Beobachtungsfähigkeit der Leute an auftauchenden Scheiben und lebenden Zielen. Diese machten dann einen Angriff, und nach kurzem Feuerkampf zieht sich die mittlerweile durch andere Leute ersetzte Feldwache einzeln auf die Vorpostenkompanie (Flagge) zurück, die sich nun verteidigen, zurückziehen, mit Verstärkungen vorgehen oder als Reserve folgen kann, wobei die zu besichtigenden Rekruten einmal als Gruppe auf den Flügeln oder in der Mitte, einmal als Vor- oder Nachspitze oder als Patrouillen Aufträge mannigfaltigster Art und in buntem Wechsel erhalten können.

Eine Fülle von einfachen Aufgaben für Patrouillen und einzelne Leute bietet auch der Stellungskrieg an einem Übungswerk, der Biwaksdienst, Meldedienst usw. Schwer ist nur die Zieldarstellung, die der Bataillonsadjutant mit Flaggenzeichen und Fernsprecher eingehend und sorgfältig vorüben mußte. Als ich nach etwa zwei Jahren auf Wunsch des neuen Regimentskommandeurs die Besichtigung an die Kompaniechefs abgab, hatte ich die Freude, daß diese sie in gleicher Weise anlegten und in selbständiger Ab- und Umwandlung durchführten.

Der Rekrutenoffizier braucht sich für den einmaligen Dienst immer nur wenige Aufgaben zurechtzulegen, aber draußen im Gelände. Sonst klappt es nachher nicht, und Unstimmigkeiten ärgern den Lehrer und langweilen den Schüler. Während dann die Abteilungen unter ihren Unteroffizieren die Formen des Gefechts üben, unterweist der Offizier eine Abteilung an Hand der zurechtgelegten Aufgaben. Im allgemeinen ist es wohl Brauch im Heere, daß die jüngsten Offiziere zu den A.-Bataillonen versetzt werden, damit sie die Anfangsgründe der militärischen Ausbildung lernen. Ich war immer im Zweifel, ob das richtig ist. Der Ausbildung im Gefechts- und Geländedienst ist der ganz junge Offizier ohne ständige Anleitung und Überwachung durch seinen Kompaniechef nicht gewachsen, weil ihm noch die militärische Phantasie und die taktische Durchbildung für das Erdenken von Lagen und Aufgaben fehlt, wie sie der ältere Offizier bei der Feldkompanie bei den verschiedensten Lagen und Übungen erwirbt. Und für die Ausbildung unseres jetzigen hochwertigen Rekrutenersatzes sollten die Besten herangezogen werden.

Berliner Paketfahrt - Bartz & Co. A.-G.
Berlin W 50, Kurfürstendamm 17
Fernsprecher: Bismarck 884/885
Möbeltransport — Wohnungstausch

Personal-Veränderungen

Heer.

Befördert mit Wirkung vom 1. 10. 1928: zum Lt.: Ob. Fähnr. ✱Grüning, A. R. 4.

Ernannt mit Wirkung vom 1. 11. 1928: die Majore: ✱Friderici, St. d. 4. Div., z. Kdr. d. III./J. R. 1, ✱Krieger, J. R. 7, z. Kdr. d. A./J. R. 5.

Mit 1. 11. 1928 werden versetzt: Maj. ✱Frhr. Geyr v. Schweppenburg, St. d. 3. Kav. Div., in d. St. d. 4. Div.; Rittm. ✱v. Eichel, R. R. 16, in d. R. R. 9; die Oblte.: ✱Salb, F. A. 7, in d. A. R. 7, ✱Winkler, A. R. 4, in d. San. Abt. 3.

Mit 31. 10. 1928 scheiden aus: die Oblte.: ✱Kizinna, J. R. 1, ✱Naumann, J. R. 3, ✱v. Barnstorff-Siedentop, A. R. 1; Lt. ✱Pinder, A. R. 5.

Marine.

Ernannt: Korv. Kpt. ✱Weishaupt, Ref. beim Sperrversuchs- u. Lehrkdo. zum Ref. bei der Insp. des Torpedo- u. Minenwesens; Kptlt. ✱Ruge, Ref. bei der Insp. des Torpedo- u. Minenwesens zum Ref. beim Sperrversuchs- u. Lehrkdo.; zu Kadetten des Mar.-Ing.-Wesens: die Freiwilligen für die Ing.-Offz.-Laufbahn der Marine ✱Bahn, ✱Baumert, ✱Droeschel, ✱Fietz, ✱Froböse, ✱Hoffmann, ✱Jatho, ✱König, ✱Langenhan, ✱Leonardy, ✱Meyer (Heinrich), ✱Meyer (Winfrid), ✱Stähr, ✱Taubert, ✱Trietsch, ✱Wahl, ✱Winkler; zu Kadetten der Mar.-Zahlm.-Laufbahn: die Freiwilligen für die Mar.-Zahlm.-Laufbahn ✱Bräutigam, ✱Gliemann, ✱Leu, ✱Maaßen, ✱Rüting.

Mit dem 1. 11. 1928 ernannt: Mar.-Ob.-St.-Ärzte ✱Dr. Warnecke, Ob.-Arzt b. Mar. Lazarett Kiel-Wik u. bei der Schiffsartl.-Schule, zum Insp.-Arzt d. Insp. d. Bildungsw. der Marine u. der Insp. des Torpedo- u. Minenwesens, ✱Dr. Fikentscher, Ob.-Arzt bei der Mar.-Schule Kiel-Wik u. beim Mar.-Lazarett daselbst, gleichz. zum Ob.-Arzt bei der Schiffsartl.-Schule.

Mit dem 31. 10. 1928 unt. Bewill. der gesetzl. Vers. aus dem Marinedienst ausgeschieden: der Oblt. z. S. ✱Dyckerhoff von der II. Mar. Artl. Abt.; der Kptlt. des Mar.-Ing.-Wesens ✱Bruns, zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Nordsee, mit der Berecht. zum Tragen der bish. Unif.

Mit dem 31. 10. 1928 unt. Bewill. der gesetzl. Vers. mit der Berecht. zum Tragen der bish. Unif. aus dem Marinedienste ausgeschieden: der Konteradm. ✱v. Loewenfeld, zur Verf. des Chefs der Mar. Leit., mit dem Char. als Vizeadm.; der Kpt. z. S. ✱Donner (Peter), Chef des Stabes des Chefs der Mar. Leit., mit dem Char. als Konteradm.; der Freg. Kpt. ✱Schaefer (Friedrich), Ref. beim Sperrversuchs- u. Lehrkdo.; der Kptlt. ✱Busch (Fritz Otto), zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Ostsee, mit dem Char. als Korv. Kpt.; der Kpt. z. S. des Mar.-Ing.-Wesens ✱Heinze, zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Ostsee, mit dem Char. als Konteradm. des Mar.-Ing.-Wesens; der Freg. Kpt. des Mar.-Ing.-Wesens ✱Steinhauf, zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der Nordsee; der Korv. Kpt. des Mar.-Ing.-Wesens ✱Benzlaff, zur Verf. des Chefs der Mar. Stat. der

Möbeltransport — Wohnungstausch
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telephon: Lützow 6047—6049
Kurfürstendamm 233 Telephon: Bismarck 1616/17

Gustav Knauer BERLIN W 62 Wichmannstraße 8 Fernspr.: B5 Barbarossa 0012
BRESLAU Fernspr.: Ring 193-195
Umzüge
Wohnungsbeschaffung :: Wohnungstausch

Ostsee, mit dem Char. als Freg. Kpt. des Mar.-Ing.-Wesens; der Mar.-Gen.-Ob.-Arzt ✱Großfuß (Hans), Insp.-Arzt des Bildungsw. der Marine, zugl. Insp.-Arzt der Insp. des Torpedo- u. Minenwesens; der Mar.-St.-Arzt ✱Dr. Born, vom Mar.-Lazarett Kiel-Wik, mit dem Char. als Mar.-Ob.-St.-Arzt.

Aus der militärischen Fachpresse

Heerestechnik. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) **Nr. 9.** — „Motorisf.-Fragen in fremden Heeren." II. Querfeldeinfahrzeuge. Beurteilung engl. Ansichten. — „Nutzwagenausstellung auf d. Leipziger Messe" (Schl.). Eingehende Beschreibung und Bewertung neuer Sechsradlastwagen (Krupp u. Mannesmann-Mulag), besonders der Geländegängigkeit. — „Herstellung d. dtsch. Karte 1 : 50 000." Wirtschaftl. u. techn. Schwierigkeiten. — „Richtmittel beim Flak-Schießen." Besprechung eines neuen amerikan. Schießverfahrens, das angeblich 12 vH. Treffer erzielen will, während dtsch. Kriegserfahrungen 0,02 vH. ergeben. Wird als übertrieben, aber doch sehr wirksam, hingestellt. — „Neuzeitl. Straßenbauverfahren u. ihre Anwendbarkeit f. mil. Zwecke." Beschreibung der versch. Bauverfahren. Wo.

Allgem. Schweiz. Militärzeitung. Basel. Nr. 9. — Hptm. Däniker: „Infanterie-Begleitwaffen." Entwicklungsgang, taktische Grundlagen. Eingehende techn. Betrachtungen. — „Nachrichtendienst im Inf. Batl." Organisation, takt. Einsatz, registrierende Tätigkeit. — Wo.

The Journal of the Royal United Service Institution. Mai 28. — Kpt. Primrose: „Die Royal Naval Freiw.-Reserve und ihre Zukunft." Während des Krieges auf 3200 Köpfe angewachsen, beträgt sie jetzt 430 Offz. u. 4000 Mann. Sie dient dem Ersatz des Marinepersonalbestandes zu Lande u. zu Wasser. (Art ihrer Mobilmachung, Organisation, Verwendung in Zukunft.) — Lt. Martelli: „Capt. Nelson u. Oberst Moore." Eine Studie über Führung bei einer Operation von Land- u. Seestreitkräften. — Fliegeroberst Macneece Foster: „Luftmacht u. ihre Anwendung." — Korv. Kpt. Burney: „Seemacht und Luftmacht." (Der Anteil der Luftschiffe.) Behandelt die Verwendung der Luftschiffe in diesem Zusammenhange während des Krieges, jetzt in Amerika und in Zukunft. — Kpt. Liddell-Hart: „1927 oder 527?" Kurze Vertretung der bekannten Ansichten des Verfassers. — Genmaj. Sir W. Bird: „Studium: Eine Suggestion." (Arten des kriegsgeschichtl. Studiums.) — Vizeadm. Bax: „Unsere Knaben-Reserven: See-Organisationen." Führt die verschiedenen Ergänzungs- und Marinebildungsinstitute für Knaben auf, die sich dem seemännischen Beruf widmen wollen. — „Pferd und Motor. Eine französische Ansicht." (Aus Revue Mil. Franc., Okt. 1927.) — Genlt. Sir W. H. Anderson: „Kwg.-Transport." (Mit Abb.) — Genlt. Sir H. Jeudwine: „Einige Probleme der Territorial-Armee." — D. J. de la Cierva: „Der Autogiro. Seine Zukunft als Militärflgz." — Kpt. Pemberton: „Die neue Psychologie und der Heeresdienst." — Maj. O. Stewart: „Die Herrin der Luft." — Kpt. z. S. G. O. Stephenson: „Reichssiedlung für ausgediente aktive Soldaten." — „Die Marineexpedition nach Malaita, im Schutzgebiet der Salomon-Inseln." — Maj. Polson Newman: „Die internationale Lage. Persien vom strateg. Gesichtspunkt." — „Unsere Aufgaben in China." — Kpt. H. Flint: „Die Mandschurei 1927." — „Seemacht. Die Frage einer Konferenz." — Oberst Wilson: „Ein Besuch im heutigen Dtschld." — Buchbesprechung des im Verlage „Offene Worte" erschienenen deutsch-engl. und engl.-deutschen Militärwörterbuches. Deutsche Abkürzungen fehlen für den englischen Leser. 32.

The Cavalry Journal. Washington. Juli 28. — Eine „Waffen-Nummer". Beginnt nach einem Titelbild der verschiedenen Fechtarten des Reiters mit einem Artikel des Oberst Aubrey Lippincott über „Feuerkraft". Beweglichkeit und Feuerkraft müssen sich gegenseitig unterstützen. Die einzelnen Feuerwaffen, Gewehr, automat. Gewehr und MG., ihre verschiedenen Modelle und Leistungen werden beschrieben. Kav. besitzt bei richtiger Ausnutzung dieser Waffen, zu denen noch Anti-Tankgeschütze, bewaffnete Pkw. und Tankabtlgn. treten werden, eine große Feuerkraft. — Obrstlt. A. E. Pillips: „Das MG." Beschreibung aller bisher verwendeten Maschinenwaffen, wie automatische Gewehre von Chauchat und Browning, die l. und s. MG. Dtschlds., von Vickers, Hotchkiß und Browning, sowie deren takt. Verwendung. — Kpt. H. A. Moore: „Chemische Waffen und Kav." Die Kav. soll lernen, daß ohne Beeinträchtigung ihrer Beweglichkeit ihr zugeteilte chemische Waffen, wie Gas, Rauch und Flammen erzeugende Mörsergeschosse, Hand- und Gewehrgranaten, Rauchpatronen sowie auch Vergasung aus Aeroplanen nützlich sein können, z. B. beim Halten vorgeschobener Stellungen sowie wichtiger Engwege oder Übergänge beim Rückzuge oder bei überholender Verfolgung. — Lt. F. de L. Comfort: „Säbel, Lanze und Pistole." Geschichtliche Entwicklung der blanken Waffen. Von der Lanze heißt es: Sie hat viele Vorteile und hat sich in der Hand einer gut ausgebildeten Truppe als sehr erfolgreich erwiesen. Doch ist bei reiterlichen Zusammenstößen des Reiters beste Waffe sein Pferd, und mit welcher Waffe es auch sei, bleibt der beste Mann auf dem besten Pferde Sieger. — Brig. Gen. James Parker: „Der Reiter und das Gewehr." Zeigt die Wichtigkeit guten Schießens bei der Kav., besonders mit dem Gewehr vom Pferde aus. — Lt. W. P. Campbell: „Verwendung der MG." Transport, Feuerarten, Mun.-Ersatz und Taktik des MG. als eines wichtigen Bestandteils der Kav. — Maj. J. C. Mullenix: „MG. gegen Flieger." Abwehrmaßnahmen der MG. der Kav. gegen Beschuß und Abwurf von Gasbomben durch feindl. Flieger. Verschiedene Stellungen der MG. nebst Abb. Besondere MG.-Abwehrtrupps sind erforderlich, um die Kav. auf dem Marsch, im Gefecht und im Biwak erfolgreich zu schützen. — A. J. O. Culbertson: „Vorfahren des Jagdreitens." Lebensbeschreibung einiger berühmter engl. Jagdreiter des 18. und 19. Jahrhunderts. — Kpt. W. B. Bradford: „Die 1928-Olympiade-Mannschaft beim Training." Vorbereitung der amerikan. Reiter für die Vielseitigkeitsprüfung und das Springen. — Oberst v. Wiktorin: „Motorisierte Div. und Kav. Div." Ein Vergleich mit Beispielen aus verschiedenen Armeen. Die Kav. Div. soll zwar alle Vorteile der Motorisierung ausnutzen, sie ist aber „mit Motor und Pferd" taktisch beweglicher als eine ausschließlich motorisierte Div. Von letzterer sagt ein Führer eines motorisierten Detachements im franz. Manöver 1925: „Strategische Beweglichkeit beträchtlich, taktische Beweglichkeit gleich Null." Dieser Aufsatz findet sich auch in Nr. 32 der „Dtsch. Wehr". — Obrstlt. A. E. Phillips: „Kav.-Packpferde." Zeigt die große Beweglichkeit der Pferde bei Beförderung aller Arten von Feuerwaffen, zumal von MG. und Mun. im Gelände, wo die Motorisierung oft versagt. M. v. Poseck.

Rivista di Artiglieria e Genio, Aug./Sept. 28. — Gen. Bollati: „Ausblick auf den Zukunftskrieg." (Entgegnung auf Gen. Douhet i. d. „Rivista aeronautica"). Schrecken des Zukunftskrieges (Gas, Bazillen, Gefahren für Nichtkämpfer). Kein Staat kann heute die schwere Verantwortung für die Schrecken eines modernen Krieges übernehmen. Daher ist der Luft- und Gaskrieg durch internationale Verträge einzuschränken. Die ital. Vorschrift sagt: „Es ist möglich, daß der Gegner chem. Mittel verwendet,

HERREN-MODEN
UNIFORMEN
arbeitet kontraktlich für die Heereskleiderkasse
FRIEDRICH SACKMANN
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81
Fernsprecher: Norden 8269

die durch internationale Verträge verboten sind, dann würde deren Verwendung für uns gesetzlich sein." Die unmenschliche Hungerblockade gegen Dtschl. hält Verf. aber für „discutibile" (!) — Obrstlt. Virix: „Feuer u. Bewegung bei der Aufklärung der Reiterei." Aufgaben, Einsatz u. Verwendung der Aufklärungsabt., ihre Beziehungen zur Luftaufklärung. Die Aufklärungsabt. muß um Nachrichten kämpfen. Das Feuer beherrscht. Die bewegl. Streitkräfte (truppe celeri) sollten i. d. Regel nicht der Vorhut zugeteilt werden, sondern von der Führung geschlossen eingesetzt werden. Abstand von der Vorhut etwa 25 bis 30 km. Nahkampf vermeiden! Zusammenarbeit der Reiter mit Radfahrern gefordert. — Oberst Belluscі: „Milit. Seilbahnen." Techn. Beschreib u. Verwendungsmöglichkeit. — Oberst Marangio: „Verwendung der Gebirgsartl.-Abt. im Verbande von Gebirgstruppen". Lesenswert! Geschützart, Ausrüstung, Munitionsausstattung, Vermessungsdienst, Unterstellung, Feuerwirkung, Beobachtung, Stärke und Zusammenarbeit der Gebirgsartl. Wichtig sei Überraschung, Schema zu verwerfen. Eine Abt. (gruppo) mit einem oder mehreren Batln. auf „Zusammenarbeit angewiesen" (Reunito in appogio), oder aufgeteilt auf die Batle. Kann die Artl. im Gebirge den Bewegungen der Alpini folgen? Verf. spricht der ital. Geb.-Artl. die nötige Beweglichkeit ab, weil ihr Geschütz zu schwer (144 kg eine Last). Beim Einsatz Bttrn. räumlich zusammenhalten, Hauptfeuerart zusammengefaßtes Zerstörungsfeuer, Sperrfeuer abgelehnt, weil hierfür s. MG. besser seien. Als ital. Höchstleistung wird angeführt, daß 1926 Gebirgsbttrn. den Tricorno, Mangart u. die Vetta d'Italia erklommen haben. — Oberst Cianetti: „Motorisierung von Pionier- u. Nachr.-Truppen." Für eine Komp. Pioniere oder Nachr.-Truppen: 24 L. K. W. mit einigen Sonderwagen. — Dr. M. Conti: „Neue Versuche mit dem elektr. Mikrophonstrom." Mit Zeichnungen der Instrumente u. Schaltskizzen. — Hptm. Ing. M. De Angelis: „Mechan. Zünder." Beschreibung der bisher bekannten mechan. Zünder, nebst techn. konstruktiver Grundlage. — a. r.: Internationale Funkentelegraph. Konferenz von Washington (v. 4. 10. bis 14. 11. 27, Verlauf, Beschlüsse u. ihre Bedeutung). — Hptm. Ing. Stellingwerff: Aufbau der Verteidigung im Abschnitt Vrigny—Ardre (bei Reims, Juni/Juli 1918: 3. ital. Div.). Hptm. Braun.

Esercito e nazione. Rom. Sept. 28. Nr. 9. — Ren. Righi: „Das MG.-Batl." Bedeutung, Organisation, Verwendung und Einsatz. Ein MG.-Batl. ist für den Verband eines A. K. vorgesehen. Es entspricht etwa unserer MG.-Scharfschützen-Abtlg. des Krieges. Das Batl. besteht aus 4 Zügen, jeder zu 3 s. MG. Der lehrreiche, eingehende Aufsatz beweist, daß die ital. Armee die Bedeutung des s. MG. im modernen Feuerkampf klar erkannt hat. An Hand eines Beispiels (Verteidigungsaufgabe im Rahmen einer Div.) wird der Einsatz des Batls. bis ins kleinste besprochen, auch Befehle im Wortlaut, Skzz. vom Feuerplan werden gebracht, Munitionsersatz und Schanzarbeiten behandelt. Dabei erfahren wir, daß das ital. Inf.-Gewehr (ein Karabiner) neuerdings mit einer Wurfvorrichtung (tromboncino) ausgestattet ist, mittels derer eine Art von Handgranate auf etwa 200 m geschleudert werden kann; ferner ein anschauliches Bild der ital. Ansichten über Verteidigung im allgemeinen. Beachtlich ist, daß vom indirekten Feuer der s. MG. nirgends die Rede ist. — Ar. Taranto: „Verwendung der Miliz im Kriege. — Ein Batl. Schwarzhemden im Angriff." Das Batl. kämpft erstmalig im Manöver Schulter an Schulter mit der akt. Truppe (der 20. ital. Div.). Sein Angriff wird eingehend besprochen. Entstehung des Angriffsplanes, Erwägungen des Führers, Vorbereitungen, nächtlicher Anmarsch, Aufbau des Feuers, Angriff selbst im besonderen, mit seinem Verbindungsdienst, finden ihre sorgfältige Darstellung. Zum Schluß kommt der Batls.-Befehl im Wortlaut. Viele gute Aufnahmen bringen das Angriffsgelände nahe. Hinsichtlich der Organisation eines Schwarzhemden-Batls. wird angegeben: Eine Stabskomp. (bestehend aus einem Zug Aufklärer und Beobachter u. einem Nachrichtenzuge, teilweise auf Kraftrad), 3 Schützenkompn. mit zus. 16 l. MG. und 351 tromboncini (Art Gewehr- oder Handgranaten-Wurfvorrichtung), 1 MG.-Komp. zu 8 s. MG. Zugeteilt war für die gespielte Aufgabe eine Komp. s. MG. des MG.-Batls. des A. K. mit 12 Gew. Zur Unterstützung angewiesen (nicht unterstellt) eine Abtlg. Artl. Angriffsgefechtsstreifen: anfangs 2000 m, vor dem Ziele verengt auf 1000 m. Die Bedeutung der Schwarzhemdenorganisation Italiens ist im übrigen aus der Tatsache zu ersehen, daß der Kronprinz am 25. Aug. 2 Batle. Schwarzhemden im Manöver geführt hat. Hptm. Braun.

Bulletin belge des sciences militaires. Herausgeg. vom Genstb. der Armee. **Brüssel. Nr. 5. Mai 28.** — „Operationen der belg. Armee." Die Schlacht an der Yser. 30. 10. 1914. — Obrstlt. Duvivier u. Maj. Herbiet: „Die Rolle der Feldarmee und der belg. Festungen 1914" (III). Schilderung der Eroberung Lüttichs mit übersichtlicher Skzz. — Oberst Hans: „Der Anmarsch zur Schlacht." Interessante Studie, in der die Folgerungen für den Anmarsch zur Schlacht auf Grund des weittragenden feindl. Feuers und der feindl. Flieger gezogen werden. — Obrstlt. Demart: „Schießausbildung." — Maj. Liévin: „Kampfwagen" (V). — **Nr. 6. Juni 28.** — „Operationen der belg. Armee." Die Schlacht an der Yser. 31. 10. 1914. — Obrstlt. Duvivier u. Maj. Herbiet: „Die Rolle der Feldarmee und der belg. Festungen 1914" (IV). Rückzug der belg. Armee nach Antwerpen u. Verteidigung Namurs. — Hptm. Sottiaux: „Übermittlung der Beobachtungsergebnisse u. Verbindung zwischen Artl. und Inf." — Obrstlt. Willemaers: „Einschießen mit hohen Sprengpunkten." — „Organisation der tschechosl. Armee." — **Nr. 1. Juli 28.** — Operationen der belg. Armee." Die Operationen im November 1914 bis zum Fall von Dixmuiden (10. 11.). I. — Obrstlt. Duvivier u. Maj. Herbiet: „Die Rolle der Feldarmee und der belg. Festungen 1914" (V). — Genlt. de Longueville: „Notwendigkeit der Kav. und ihre Verwendung." Weist auf die Notwendigkeit der Kav. trotz der techn. Neuerungen hin und auf ihre Aufgaben bei Aufmarsch, Erkundung, Verteidigung, Rückzug und Verfolgung. — Maj. Lebert: „Richtlinien für milit. Transporte auf der Eisenbahn." — Maj. Delvaux: „Napoléon I. Sein Leben und sein Werk." — Die jetzigen permanenten Befestigungen Dtschlds." Mit Skizze, aus der mit einem Blick die Schutzlosigkeit der dtsch. Grenzen zu ersehen ist. — **Nr. 2. Aug. 28.** — „Operationen der belg. Armee." Die Operationen im November 1914 bis zum Fall von Dixmuden. — Obrstlt. Duvivier u. Maj. Herbiet: „Die Rolle der Feldarmee und der belg. Festungen 1914" (VI). — Obrstlt. Thomas: „Beobachtetes Schießen." — Maj. Liévin: „Kampfwagen" (VI). — Maj. Pfeffer: „Vorschläge für schnelle Nachrichtenübermittlung." — Obrstlt. Coppens: „Geschichte der Pionierwaffe." 12.

Deutscher Offz.-Bund (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b). **Nr. 29:** Genfer Possen. Die polit. Reichsleitung vom Jahreswechsel 1917/18 bis Ende Sept. 1918 (Oberst a. D. Jochim). Manöverfahrt. Individualismus oder Kollektivismus (Dr. H. Hennemann). — **M. O. V. Nr. 20:** Logbuchblätter vom Kreuzer „Berlin". — **Kriegskunst in Wort u. Bild. Okt. 28:** Ein Tag in der Verteidigung. — **Kugel und Schrot. Nr. 20:** Pulver und Schrot. Die selbst härtende Wirkung durch Beschußproben bei Versuchs-Gewehrläufen. — **Österr. Wehrzeitung. Nr. 42:** Arbeitsfriede und Abrüstung. Sollen wir überhaupt noch Kriegsgeschichte studieren? Griechenlands Außenpolitik. Die Versorgung unserer Heeresmacht im Weltkriege 1914—18. — **Der Heimatdienst. Nr. 20:** Die Ila. Dtschlds. Spartätigkeit. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 20:** Deutsch-französische Gespräche. Die Luxemburger Frontkonferenz 1928. Wie sieht uns Amerika heute? — **Dtsch. Adelsblatt. Nr. 30:** Bilder aus Thüringen. — **Ostdeutsche Monatshefte. Nr. 8/28:** Deutsche Landschaft und Kultur im Osten. Ostpreußens reichsdeutsche Bindung. — **Welt und Wissen. Nr. 43:** Holzerzeugung und Holzverbrauch. — **Das neue Blatt. Nr. 42:** Amsterdam einst und jetzt. Wo.

Verschiedenes

Gedenktage im November.

85. Geburtstag: ✱v. Keiser, Karl, Genlt. a. D. (1903), Insp. d. 2. Pi. Insp. (1861 eingetr. im Pi. Batl. 8, 1887 Maj. im Kr. Min., 1891 Ing. Offz. v. Pl. in Straßburg, Els., 1893 Oberst u. Abt.-Chef im Kr. Min., 1896 Insp. d. 3. Ing. Insp., 1897 d. 1. Ing. Insp., 1898 Genmaj.), am 4. 11. in Berlin W.

80. Geburtstag: ✱Graf v. Kanitz, Alexander, ch. Genlt. a. D. (1905), Genmaj. u. Kdr. d. 49. J. Br. (1866 eingetr. in 1. Gd. R. z. Fß., 1883 Hptm. u. Kdr. d. Leibkomp., 1898 Oberst u. Kdr. d. J. R. 92, 1902 Genmaj. u. Kdr. d. 49. J. Br.), am 8. 11. in Saskotschin b. Praust (Freistaat Danzig). ✱v. Hepke, Victor, ch. Genlt. a. D. (1914—18), Chef d. St. d. stellv. Genkdo. d. VIII. A. K. (1868 eingetr. in J. R. 52, 1889 Eisenbahn-Abt. im Gr. Genstb., 1895 Obrstlt. u. Dir. der Kr. Sch. in Engers, 1898 Oberst u. Insp. d. milit. Strafanstalten, 1900 Kdr. d. J. R. 54, 1900 Genmaj. u. Kdr. d. 5. J. Br., 1903 Absch., 1914 Landst. Insp. d. VIII. A. K.), am 23. 11. in Potsdam. ✱Eltester, Paul, ch. Genlt. a. D. (1905), Kdr. d. 62. J. Br. (1866 Seklt. im Füs. R. 39, 1899 Oberst u. Kdr. d. Gr. R. 9, 1902 Genmaj. u. Kdr. d. 62. J. Br.), am 25. 11. in Wiesbaden.

75. Geburtstag: ✱Trip, Heinrich, ch. Genlt. a. D. (1918), Kdr. d. 31. Ldw. J. Br. (1871 eingetr. in J. R. 65, 1909 Oberst u. Kdr. d. J. R. 97, 1912 Genmaj. u. Kdr. d. 86. J. Br., 1913 z. Disp., 1914 Kdr. d. stellv. 9. J. Br.), am 6. 11. in Berlin-Grunewald. ✱v. Rothkirch u. Panthen, Adalbert, ch. Genlt. a. D. (1914—16), Insp. d. Landst. Insp. Breslau (1870 Port. Fähnr. im Dr. R. 14, 1881 Adj. d. 25. Kav. Br., 1894 Adj. d. Genkdo. d. VI. A. K., 1900 Obrstlt. u. Kdr. d. Hus. R. 17, 1905 Genmaj. u. Kdr. d. 12. Kav. Br., 1909 z. Disp.), am 9. 11. in Groß-Schottgau-Sadewitz b. Breslau. ✱v. d. Esch, Max, ch. Genlt. a. D. (1915), Kdr. d. 90. Res. J. Br. (1871 Seklt. im J. R. 74, 1891—96 im Genstb. d. 4. Div. u. VIII. A. K., 1899 Obrstlt u. 1. Dir. Mitgl. d. Kr. Akad., 1902 Oberst u. Kdr. d. J. R. 49, 1905 Kdt. von Küstrin, 1906 Genmaj., 1909—1912 Insp. d. Ldw. Insp. Essen, z. Disp., 1914 Kdr. d. 44. R. J. Br., 1915 Kdr. d. 225. J. Br., d. 14. R. J. Br., d. 90. R. J. Br.), am 9. 11. in Hannover. ✱v. Oertzen, Friedrich, ch. Genmaj. a. D. (1918), Kdr. d. Ldw. Bez. Hannover (1873 eingetr. in 26. J. R., 1910—12 Oberst u. Kdr. d. J. R. 171, 1912 Kdr. d. Ldw. Bez. Hannover, 1914—15 Kdr. d. R. J. R. 215), am 9. 11. in Hannover. ✱v. Bacmeister, Ernst, P. l. m., Gen. d. Inf. a. D., 1916—18 Kdr. d. 79. Res. Div. (1872 Seklt. im J. R. 53, 1884—88 Adj. d. 29. Inf. Br., 1892 Adj. d. Dir. d. Allgem. Kriegs-Depart. im Kr. Min., 1893 Maj. im Kr. Min., 1897 Batl. Kdr. im J. R. 78, 1900 Obrstlt. b. St. d. J. R. 16, 1901 Oberst u. Abt.-Chef im Kr. Min., 1905 Kdr. d. J. R. 78, 1907 Genmaj. u. Kdr. d. 84. Inf. Br., 1910 Genlt. u. Kdr. d. 39. Div., 1910 Dir. d. Vers.- u. Justiz-Depart. im Kr. Min., 1913 z. Disp., 1914 stellv. Komm. Gen. d. VI. A. K.), am 28. 11. in Bückeburg.

✱Baron Digeon v. Monteton, Wilhelm, Genmaj. a. D., 1918 Kdr. d. mob. Etapp. Kdtr. Nr. 67 (1872 eingetr. im Felda. R. 9, 1873 im J. R. 93, 1875 im Ul. R. 16, 1891 Lehr. b. Mil. Reitinst., 1901 Kdr. d. Kav. Uffz. Sch. d. Mil. Reitinst., 1905 Kdr. d. Ul. R. 3, 1908 Oberst u. Kdr. d. Offz.-Reitschule d. Mil. Reitinst., 1910 Kdr. d. 38. Kav. Br., 1911 Genmaj., 1912 z. Disp., 1915 Kdr. d. Ldw. J. R. 10, 1918 Kdr. d. Ldw. Kav. (Schütz.) R. 11), am 29. 11 in Celle. ✱Auer v. Herrenkirchen, Helmhart, char. Genmaj. a. D. (1914—16 Kdt. d. Gef. Lag. Altengrabow, 1870 eingetr. im Gren. R. 1, 1903—04 Oberst u. Kdr. d. J. R. 57), 17. 11. in Dessau.

70. Geburtstag: ✱v. Bernuth, Robert, Genlt. a. D., 1920 Führer d. Rw. Br. 2 u. Führ. d. Wehrkr. Kdo. II (1877 eingetr. als Port. Fähnr. im J. R. 28, 1889—93 Adj. d. 41. J. Br., 1912 Oberst u. Kdr. d. J. R. 161, 1914 Genmaj. u. Kdr. d. 30. R. J. Br., 1915 Kdr. d. stellv. 31. J. Br., 1916 Kdr. d. 44. Ldw. J. Br., d. 32. J. Br., d. 213. J. Div., 1918 Genlt. u. Beauftr. Gen. d. O. H. L., 1919 Kdr. d. 21. Div.), am 6. 11. in Stettin. ✱Hofmeier, Fritz, ch. Genlt. a. D. (1918), Artl. Komm. 227 (1876 eingetr. im Felda. R. 2, 1887—91 Adj. d. 1. Felda. Br., 1896—99 Adj. d. Gen. Kdo. I. A. K., 1901 Dir. Mitgl. d. vereinigt. Artl.- u. Ing.-Schule, 1907 1. Dir. Mitgl. d. Militärtechn. Akad., 1908 Oberst, 1910 Kdr. d. 29. Felda. Br., 1911 Genmaj., 1914 m. d. Ch. als Genlt. z. Disp., 1914—17 Kdr. d. 8. Ers. Felda. Brig.), am 16. 11. in Philipstal (Werra). ✱Briese, Carl, P. l. m., Genlt. a. D., 1918 Kdr. d. 12. Div. (1879 eingetr. im J. R. 21, Batl.-, Bez.- u. Rgts.-Adjutant, 1900 Adj. d. 5. Div., Batl. Kdr. u. Obrstlt. b. St. d. Gr. R. 12, 1909 Kdr. d. Ldw. Bez. III Berlin, 1913 Kdr d. J. R. 64, 1914 Genmaj. u. Kdr. d. 9. R. J. Br., 1915 Kdr. d. 225. J. Br., 1916 Kdr. d. 21. Res. Div., 1918 Genlt.), am 23. 11. in Potsdam. ✱Sontag, Guido, ch. Genlt. a. D. (1918), Kdt. von Straßburg i. E. (1877 Seklt. im Füs. R. 40, 1901—03 Lehr. an d. Kriegssch. Potsdam, 1903 Batl. Kdr. im J. R. 62, 1906 Kdr. d. Kriegsschule Potsdam, 1911 Oberst u. Kdr. d. J. R. 96, 1914 Genmaj. u. Kdr. d. 10. J. Br., 1915 Kdr. d. 6. Ldw. Div., 1915 Kdr. d. 111. J. Div.), am 23. 11. in Berlin NW 21. ✱v. Printz, Walther, ch. Genmaj. a. D. (1915—18), Kdr. d. Ers. Esk. d. XVIII. A. K. (1878 eingetr. im Füs. R. 73, 1884 Hus. R. 16, 1910 Oberst u. Kdr. d. Ul. R. 15, 1914 Kdr. d. 18. Kav. Br., 1915 m. d. Char. als Genmaj. z. D.), am 23. 11. in Hannover. ✱v. Stumpff, Carl, P. l. m., Genlt. a. D., 1919 Kdr. d. 7. Div. (1877 eingetr. im Felda. R. 3, z. Kr. Akad. u. Gr. Genstb. kdrt., 1899 Adj. d. Gen. Kdo. d. IX. A. K., 1909 Obrstlt. u. Kdr. d. Felda. R. 5, 1912 Oberst u. Kdr. d. Felda. R. 84, 1913 Kdr. d. 7. Felda. Br., 1914 Genmaj., 1915 Kdr. d. 8. Ers. Div., 1917 Kdr. d. 234. J. Div.), am 30. 11. in Wernigerode (Harz).

Gedenktag des Diensteintritts vor 60 Jahren: ✱v. der Schulenburg, Conrad, Genmaj. a. D., 1906 Kdr. d. 6. Kav. Br. (1868 eingetr. im Drag. R. 2, 1877—83 Adj. d. 2. Gd. Kav. Br., 1897—1902 Kdr. d. 2. Leibhus. R. 2, 1902 Kdr. d. 6. Kav. Br.), am 8. 11. in Schwedt (Oder). ✱Pflugradt, Emil, ch. Genlt. a. D. (1914—17 Kdt. d. Gef. Lag. in Holzminden (1868 eingetr. im Jäg. Batl. 2, 1899 Eisenb. Lin. Komm. in Königsberg, Pr., 1901 Obrstlt. b. St. d. J. R. 49, 1903 Oberst u. Kdr. d. J. R. 149, 1905 z. Disp. u. Kdr. d. Ldw. Bez. Stettin, 1909 Ch. als Genmaj. u. Absch.), am 26. 11. in Hannover.

Vor 50 Jahren: ✱Flechtner, Arthur, Genmaj. a. D. (1918), Insp. d. Ers. Abtlgn. d. Felda. d. XIV. A. K. (1878 eingetr. im Felda. R. 5, 1906 Abt. Kdr. im Felda. R. 19, 1913 Kdr. d. Felda. R. 51, 1915 Oberst u. Kdr. d. 30. Felda. Br., 1916 Kdr. d. 8. Felda. Br. [Art. Kom. Nr. 8]), am 25. 11. in Schweidnitz (Schles.). H.

Flugzeugunfälle. Paris, 24. 10. In Hyeres an der franz. Riviera ist ein französischer Schiffsleutnant mit einem von ihm gesteuerten Eindecker aus 800 m Höhe angesichts der Küste ins Meer gestürzt. Das Flugzeug konnte aus einer Tiefe von 20 m unter dem Wasser herausgezogen werden. Der Führer ist aber noch nicht gefunden worden. — Tucson (Arizona), 23. 10. Ein Flugzeug, das einen Erkundungsflug zur Auffindung eines vermißten Knaben unternommen hatte, stürzte ab. Vier Insassen wurden getötet. (Kreuz-Zeitung, 24. 10.)

In Cheadle Hulme (England) **stürzte ein Zivil-Flugzeug** mit zwei Personen ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Die beiden Insassen liegen in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus. — Bei Preßburg **stürzte ein Militärflugz.** während eines Übungsfluges aus 4000 m Höhe ab. Die beiden Insassen waren sofort tot. Das Unglück ereignete sich infolge eines Propellerbruchs. Der Propeller wurde mehrere Kilometer von der Unfallstelle entfernt aufgefunden. (Schles. Ztg. 542/28.)

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtenblätter sandten ein:

78. Res. Div., Nr. 5. **J. R. 56**, Nr. 4. **J. R. 145**, Nr. 11. **Drag. R. 16**, Nr. 16. **„Kameraden-Bund Batl. Bernet“**, Nr. 2. **Fuß. R. 11**, Nr. 15. **Train-Abt. 7**, Nr. 2.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten

Abkürzungen: Die Wochentage u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mi. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Snbd. = Sonnabend; Sntg. = Sonntag; — abds. = abends; Ldw. Kas. = Landwehr-Kasino Zoo; Natl. Kl. = Nationaler Klub, Berlin, Friedr.-Ebert-Str. 29; Krgr. V. H. = Krieger-Vereinshaus, Berlin, Chausseestr. 94.

8. Ldw. Div.: Karlsruhe, 3. Di., 8,30 abds., 4 Jahreszeiten, Hebelstr. 21.
Offz. Stammtisch Breslau: 3. Di., 8 abds., Haasegaststätte, Tauentzienplatz.
Gren. R. 3: Berlin, 3. Di., 8 abds., Natl. Kl. Kameraden-V.: 2. Do., 8 abds., Krgr. V. H.
Gren. R. 7: Berlin, 1. Fr. n. d. 15., 8 abds., Fuggerh. Kasino, Linkstr. 25. (Oberst v. Grote, Berlin W 35, Schöneberger Ufer 19.)
16. bayr. J. R.: Passau 16., 8 abds. altes Offz. Kasino.
J. R. 18: Berlin, 18., Ldw. Kas.
J. R. 29: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Berliner Kindl, Kurfürstendamm 226.
J. R. 30: Berlin, 3. Fr. 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 45: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 48: Berlin, 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 56: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas. — Hannover, 1. u. 3. Di., 8 abds., Pschorrbräu, Thielenplatz.
Füs. R. 73: Berlin, 3. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 75: Bremen, 3. Do., 9 abds., Rest. Senator, Fedelhören 7.
J. R. 77: Hamburg, 3. Mi., 8 abds., Patzenhofer am Stefanspl. Hannover, 3. Mi., 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
J. R. 87: Hamburg, 3. Fr., 8 abds., Offz. Kasino, Mönckebergstr. 18.
R. J. R. 99: Berlin, 1. u. 3. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 113: Berlin, 2. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 163: Berlin, 3. Snbd., 8 abds., Ldw. Kas. — Flensburg, 3. Di., 8 abds., Kramers Rest., Angelburger Str. 40.
J. R. 172: Frankfurt a. M., 3. Mo., 8,30 abds., 3 Hasen, Rathenauplatz.
R. J. R. 219: Berlin, 20., 8 abds., Pschorrbräu, Potsdamer Platz.
R. J. R. 261: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Berliner Ratskeller.
Jäger-Bat. 8: Berlin, 3. Snbd., Humboldhallen, Ecke Kurfürstendamm, (Knobloch, Berlin SW 56, Jägerstr. 55.)
Res. Jäg. Batl. 16: Berlin, 3. Do., 8 abds., Jägerhof, Elsässer Str. 47.
M. G. Abt. d. dtschn. Armee: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Rest. Zum alten Askanier, Anhaltstr. 11.
Drag. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225.
Hus. R. 14: Kassel, 3. Mi., 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Felda. R. 4: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Nettelbeck, Kleist-, Ecke Nettelbeckstr. (Maj. Kreßner, Berlin-Friedenau, Ilstr. 9, Fernspr. Rheingau 1629.)
Felda. R. 15: Berlin, 15., 8 abds., Fischer, Ansbacher Str. 55.
Felda. R. 23: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Tucher, Friedrichstr. 100. (Felix Hotop, Berlin SW 68, Simeonstr. 25.) München, 15., 8 abds., Spatenbräu, Bamberger Hof, Neuhauser Str. 25/27.
Felda. R. 53: Berlin, 3. Snbd., Göbels Bierstube, Tempelhofer Ufer 6.
Felda. R. 66: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Ldw. Kas. — Freiburg, letzt. Mi., 8 abds., Bahnhofswirtschaft.
Felda. R. 201: Berlin, 3. Fr., 8 abds., Natl. Kl.
Fuß. R. 4: Berlin, 15., 8 abds., Ldw. Kas., falls Sntg., am 16.
Fuß. R. 18: Kassel, 3. Fr., Rest. „Herkules“, Hohenzollernstr.
Fuß. R. 20: Berlin, 3. Do., 8 abds., Ldw. Kas. — Hamburg, 20., 8 abds., Ldw. Offz. Kasino, Mönckebergstr. 18.
Garde-Pi. Bat.: Berlin, 3. Mi., 7,30 abds., Klub Kurmark, Voßstr. 12.
Pi. Bat. 3: Berlin, 18., 8 abds., Pschorrbräu, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
Tel. Bat. 2: Berlin, 3. Do., 8 abds., Rest. Belvedere, Jannowitzbrücke 2.
Tel. Bat. 7: Dresden, 3. Snbd., 7,30 abds., Offz. Kasino, Nachr. Abt. 4.
Train-Abt. 7: Dortmund, 3. Fr., 8 abds., Ratskeller, neuer Teil. Münster, 11. 11. Herbstfest 1928, Hotel „Monopol“, Servatiiplatz. 1. u. 3. Snbd., 8 abds., Civilklub, Syndikatgasse 6.
Kraftfahr-Offz. Vereinigung: Berlin, 2. u. 4 Mi., 8 abds., Löwenbräu (Krokodil, 1. Stock, Nollendorfplatz). — Chemnitz, 1. u. 3. Fr., 8 abds., Reichshof, Kronenstr. 11. — Leipzig, 20., 8 abds., Kasino, Dittrichring 42. — Königsberg, 1. u. 3. Do., 8 abds., Berl. Hof, Vereinszimmer.
Flak-Offz.: Frankfurt a. M., 3. Mi., 8 abds., Kaiserkeller. München, 15., 8 abds., Café Luitpold.
Offz. der Nachrichtentruppe: Württemberg, Stuttgart, 3. Di., 8 abds., Offz. Heim, Rotebühlkaserne. **Bayern,** München, 3. Fr., 8 abds., Germania, Kanalstr. 30.
Sächsische Offz. in Bayern: München, 15., 8,30 abds., Neue Börse, Maximiliansplatz 8. (Rittm. a. D. v. Stieglitz, München, Giselastr. 3, Gartenh.)
See-Offz. Messe: Frankfurt a. M., 1. u. 3. Mi., 8,30 abds., Schaad, Augustinerbräu, Unionhaus, Steinweg 9.
Ehem. Seesoldaten: Berlin, 3. Do., 8 abds., Zum alt. Askanier, Anhaltstr. 11.
Offz. der Schutztruppe Kamerun: Berlin, 3. Do., 8,30 abds., Huth, Potsdamer Str. 139. (Maj. Dickmann, Berlin-Nikolassee, Teutonenstr. 17, Fernspr. Wannsee 357.) Wo.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Herman v. Borries, Lt. im 6. J. R., mit Frl. Anni König (Schwerin—Ratzeburg). — Heinrich Schach v. Wittenau mit Frl. Karla v. Sethe (Schlötenitz—Amalienhof). — Kurt Flemming, Lt. d. R. a. D., mit Frl. Marie v. d. Wense (Magdeburg—Dresden). — Udo v. Kummer mit Frl. Annemarie v. Möllendorff (Horst, Mark—Zwion b. Insterburg). — Bernhard Klosterkemper, Oblt. u. Adj. 1./16. J. R., mit Frl. Dorothea v. Grönning (Bremen).

Verbindungen: Carl Hans v. Issem, Oblt., u. Frau Annemarie, geb. Meyer Steineg (Berlin—Jena). — Hans Caspar v. Zobeltitz u. Frau Erika, verw. Freifrau v. d. Busische-Hünnefeld (Dresden). — Georg Wilhelm v. Waldenburg u. Frau Annelore, geb. v. Taysen (Schl. Elsenburg b. Obernigk). — Hans-Joachim Schipp v. Branitz, Oblt. im Jäg. Batl. 2. (Pr.) J. R., u Frau Heide, geb. Krieger (Ortelsburg).

Geburten: (Sohn) Ludolf Maltzan Frhr. v. Wattenberg u. Penzlin (Peckatel). — Otto v. Saucken (Tataren). — Alexander v. Buch (Wilmersdorf, Kr. Angermünde). — Hermann v. Siemens (Berlin-Wannsee). — (Tochter) Claus v. Bismarck (Slawentzitz). — Hans Joachim v. Wolkowsky-Biedau (Kiesewald im Riesengeb.). — Karl Graf zu Eulenburg (Liebenberg, Mark).

Todesfälle: Wolfgang Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels (Berlin). — Otto Döhring, Kpt. z. S. a. D. (Berlin). — Graf Joachim v. Schwerin, Rittm. a. D. (Bohrau). — Dr. Hans Joachim v. Brockhusen-Justin (Reichenhall). — Benno Gamm, Genmaj. a. D. (Berlin). — Bogislaf v. Kleist, Hptm. a. D. (Belgard). — Hilmer v. d. Wense (Wense). — Emil v. Wilamowitz-Moellendorf (Kolberg). — Julius Koch, Genmaj. a. D. (Sülldorf). — Robert v. Sydow, Oberst a. D. (Augsburg). — Günther v. Lucke (Ossig). — Kurt Guttmann, Oberstlt. a. D. (Breslau). — Jaroslaw v. Jarotzky, Geh Ob.-Reg.-Rat (Kiel). — Wilhelm Kalk, Oblt. a. D. (Berlin). — Dr. Fritz Kipke, Maj. d. L. a. D. (Breslau). — Marie v. Schack (Naumburg). — Anna v. Lattorff (Dessau). — Marie v. Wiedebach (Görlitz). — Cuno Frhr. v. d. Goltz, Hptm. a. D. (Königsberg, Pr.). Wo.

Am 23. Oktober 1928 verschied

der Oberzahlmeister
beim Stabe der 4. (Sächs.) Nachrichten-Abteilung

Oswald Häntsch,

Inhaber des E. K. II., der Rettungsmedaille und anderer Orden.

Die Abteilung betrauert in ihm einen im Kriege und Frieden gleich bewährten und pflichttreuen Beamten und guten Kameraden, den sie schmerzlich vermißt und dessen Andenken sie in treuer Erinnerung behalten wird.

Im Namen der 4. (Sächs.) Nachrichten-Abteilung:
Fahnert,
Major und Abteilungskommandeur.

Oldenburger
Versicherungs-Gesellschaft
Aktien-Gesellschaft
Errichtet 1857.

Empfiehlt sich zum Abschluß von
Versicherungen aller Art.

Auskünfte und Beratungen bereitwilligst durch die
Hauptgeschäftsstellen:

	Telephon		Telephon
Berlin	A 6 Merkur 6919	**Köln**	Rheinland 7993
Bremen	Hansa 1206	**Königsberg/Pr.**	3320
Breslau	Stephan 33574	**Leipzig**	23623
Danzig	26937	**Lübeck**	26310
Dortmund	7501	**Magdeburg**	Stephan 40760
Erfurt	466	**München**	21619
Frankfurt a. M.	Taunus 2274	**Münster i. W.**	22313
Hamburg	C 3 Centrum 4403	**Nürnberg**	52764
Hannover	30370	**Oldenburg**	1108
Karlsruhe	5123	**Stettin**	32218
Kassel	4941	**Stuttgart**	S. A. 63412

sowie bei diesen zu erfahrenden Vertretungen in vielen Orten.

Vorstehende Hauptgeschäftsstellen vermitteln auch den Abschluß von Lebensversicherungen für die mit unserer Gesellschaft in Interessengemeinschaft befindliche

„Bremen-Oldenburger“ Lebensversicherungs-Bank Akt.-Ges., Bremen.

Soeben gelangt zur Ausgabe:

Das Testament des Grafen Schlieffen

Operative Studien über den Weltkrieg

Von

Wilhelm Groener

Generalleutnant a. D.

Zweite, durchgesehene Auflage

Mit 2 Bildertafeln u. 22 dreifarb. Skizzen nach Entwürfen von Generalmajor Flaischlen. RM. 12,—, Ganzleinen RM. 15,—

General Groener versetzt den Leser mitten hinein in die Praxis, zeigt, wie oft gegen die Lehren des Grafen Schlieffen verstoßen wurde, und führt den Nachweis, daß der Sieg uns sicher gewesen wäre, wenn im Schlieffenschen Sinne aufmarschiert, operiert, geführt, gekämpft und zuweilen auch nicht gekämpft wäre . . . Welche Seite des Buches der Leser auch aufschlägt, welche Studie er auch durcharbeitet, immer wird ihm vom Verfasser in überzeugender Weise nachgewiesen, daß das deutsche Heer in dem Vermächtnis des verewigten Feldmarschalls das Geheimnis des Sieges besaß. (Archiv f. Politik u. Geschichte.)

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Kameraden,
die Ihr deutsch denkt, wendet Euch
bei Bedarf an Wein
an Gleichgesinnte aus der bedrängten Westmark an den Winzer
Clemens Busch,
Pünderich a. d. Mosel,
der Euch Wein zum billigsten Erzeugerpreis abgibt.

Gg. Weinrich, Maler
Leipzig, Zeitzer Straße 36, I.
Porträts
in allen Größen
v. Gruppen u. Einzelbildern

Beziehen Sie sich bitte bei Ihren Bestellungen stets auf das „Militär-Wochenblatt".

Birke-Schlafzimmer, Komplett: Mark
großer Schrank **sehr elegant** **980;**
Herren u. Speisezimmer **sehr billig**
Zahlungserleichterung Riesenlager
F. Zech Berlin/Kleine 027/Andreasstr. 9
Gegründet 1859 Kataloge

Reiche
Weihnachts-Auswahl
in
silb. Eßbestecken
Uhren } in Gold und Silber
Schmuck
steht Ihnen unverbindlich zur Verfügung. Nur beste Qualitäten. Sehr billige Preise. Teilzahlung auf Wunsch. Bitte verlangen Sie Gratis-Preisliste oder Auswahl franko.
W. Köble, Pforzheim,
Ludwig-Wilhelm-Straße 12.

1111 echte tadellose Briefmarken
wob. Samoa, Togo, Karolinen u. viel. and. selt. Länd. für nur M. 2,95 u. Port. p. Nachn. Preisliste gratis.
Rud. Rohr, Berlin W 93, Krausenstr. 3.

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 32
der Lieferant kunstvoller Krieger- und Sportabzeichen, Fahnen, Fahnennägel, Fahnenschärpen, Ordensdekorationen, Stickereien aller Art.

Kugelkäse Ia
rot, gesunde Ware ohne Abfall, 2 Kgl. = 9 Pfd. M. 5,20, 200 Harzerkäse Ia M. 4,90, 1 Kugelk. u. 100 Harzerk. M. 5,05 ab hier Nachn. K. Seibold, Nortorf, Holst., Nr. Hb. 375.

Bestellen Sie sofort
30 Fl. 27er Bernkastler Riesling
M. 75.—
einschl. Glas u. Kiste franko
30 Tage netto
Sekt Giese Spez. Cuvée
süß 3.25, herb 3.50
+ 1.— Steuer
Fritz Giese Weingut
Traben-Trarbach
Mosel
Vertreter gesucht!

Alle Dienstvorschriften u. Militär. Bücher

Karten und Lehrmittel für die Reichswehr und Marine liefert

Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) A.-G., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 29. Fernsprecher: Bergmann 2046, 2047.

ORIGINAL MAUSER
KLEINKALIBER

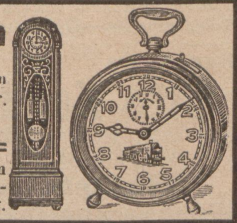
Katalog Nr. 267 kostenlos.

Erbitten Angabe, ob Interesse für Kleinkalibergewehre, Pürschbüchsen oder Pistolen.

Mauser- Werke A.-G. Oberndorf am Neckar.

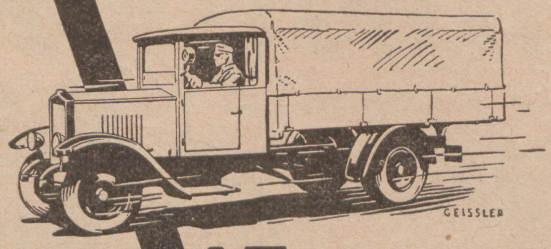
Sprachen lernt man nur in der **Berlitz School** Leipziger Str. 110 Kurfürstendamm 26 a Ecke Fasanenstr.

Albrecht Költzsch
Dresden-Gruna 20
Uhren, Gold- und Silberwaren
Vertragsfirma v. 50 Beamt.-Ver.
Sprechmaschinen
Haus-Uhren
Herstellung nach jed. Angabe in eig. Werkstätten. Preisliste umsonst. Zahlungserleichterung.



Reitpferde
jeder Art, jedes Temperaments, jeder Preislage, Abnahme durch die Berliner Kommission,
Spezialität: Lieferungen unbesehen!
vermittelt nach strengstem Ausprobieren
Beratungsstelle für Deutsche Pferdezucht
Berlin-Halensee, Georg-Wilhelm-Straße 1.
O. von Funcke, Vorstand.

KRUPP



SCHNELL-LAST-WAGEN
für alle Zwecke
Omnibusse für 20 bis 60 Fahrgäste
Neuzeitliche Ausführung: Gummifederlager, Vierradöldruckbremse usw. Sehr geringer Kraftstoffverbrauch, daher größte Wirtschaftlichkeit.
Kraftfahrzeuge für städtische Reinigungsbetriebe und Fuhrparke

KRUPP KRAFTWAGENBAU ESSEN
Vertretungen mit reichhaltigen Ersatzteillagern und besteingerichteten Instandsetzungswerkstätten an allen größeren Plätzen. 514.II.

Adler
Schreibmaschine

Adlerwerke
vormals
Heinrich Kleyer
A.-G.
Filiale Berlin
S.W. 61,
Belle Alliancestr. 6
Telefon:
Bergmann 7000-07

Über 400000 im Gebrauch!

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel" des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Berlin:
Krenzke & Mitzlaff
Spediteure
BERLIN C2
Hinter der Garnisonkirche 1a
Fernsprecher: Norden 394 u. 395

Berlin-Lichterfelde:
Bahnspediteur
GOTTHOLD LISSEL
seit 1882
Ferdinandstraße 29/30
Amt Lichterfelde Sammel-Nr. 5161
Umzüge
Inland, Ausland, Übersee
Wohnungstausch Speicher

Der Raum eines Feldes (40 × 23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 5,— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 48 Anzeigen 20% Rabatt.

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Berlin:
Lassen & Co. A. G.
Internationales Speditionshaus
Berlin NW 40, Alt-Moabit 139
Hansa 1920—24
Wohnungs-Umzüge

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Halberstadt:
Allgemeine Möbelspedition und Abfuhrgeschäft
Inh.: Louis Neuhaus jun.
Halberstadt
Kontor nur Breiteweg 63
Spedition — Lagerung
Möbeltransport — Wohnungstausch

Hannover:
Otto Harder
Hannover, Welfenstraße 6—8
Fernsprecher: 6 3019
Möbelspedition
Wohnungsbeschaffung

Kassel:
Broeckelmann sen. & Grund
Kurfürstenstraße 6
Telephon: 11, 12, 499
Wohnungstausch und Möbeltransport

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37. Tel. 2660
Automöbeltransport, Verpackung.
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Potsdam:
Grauel & Coqui
Potsdam
Brauerstraße 4 und Gr. Fischerstraße 12 Fernruf 3063 u. 3466
Möbeltransport — Spedition
Wohnungstausch

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrock, Berlin W 15, Fasanenstraße 60, Fernruf: Oliva 975.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hugo Hertel, Berlin-Schöneberg, Thorwaldsenstraße 11.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.